Nr. 147. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Sonntag, 27. März 189[illegible]

Morgen-Ausgabe.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den Kammer- und Reichstags-Berichten, aus den lokalen und provinziellen Begebnissen darbieten, die Schnelligkeit unserer Telegraphischen Depeschen (auch über den Schifffahrtsverkehr) und anderen Nachrichten, für deren schnellste Uebermittelung wir ein eigenes Büreau in Berlin errichtet haben, ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis der täglich **zweimal** erscheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt **außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich** nur **zwei Mark**, in Stettin **in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pfennige.**

Die **Stettiner Zeitung** ist daher die **billigste** politische Zeitung, welche **täglich zweimal** und in einem so großen Formate erscheint und den Lesern eine solche von keinem andern hiesigen Blatte auch nur annähernd erreichte Fülle von Nachrichten bringt. Wir weisen auch noch besonders darauf hin, daß unsere **Stettiner Zeitung** die Nachrichten über die Berliner und hiesige Getreide-, Waaren- und Fondsbörse bereits im Abendblatt des gleichen Tages veröffentlicht und diese Nachrichten daher den hiesigen und auswärtigen Interessenten auf das allerschnellste übermittelt.

Die Redaktion.

E. L. Berlin, 26. März 1892.

Deutscher Reichstag.

204. Sitzung vom 26. März.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 12 Uhr.

Zur Berathung steht zunächst die Ergänzung zum Reichshaushaltsetat pro 1892—93, „Kosten der Betheiligung des Reichs an der Weltausstellung zu Chicago 2,000,000 Mark".

Die Budget-Kommission empfiehlt die unveränderte Bewilligung dieser Summe.

Abg. Witte (frs.) befürchtet, Angesichts der ausgedehnten Betheiligung der deutschen Industrie werde der für dieselbe bestimmte Raum nicht ausreichen. Er bitte die Regierung, auf eine bestimmte Raum-Ergänzung hinzuwirken.

Staatssekretär v. Bötticher kann die Befürchtung des Vorredners nicht theilen. Wir würden in Chicago mehr Raum haben, als auf irgend einer andern Weltausstellung. Im Uebrigen bleibe der deutsche Kommissar in der von dem Vorredner gewünschten Richtung bemüht.

Abg. Hahn befürwortet die Annahme der Vorlage im Interesse der deutschen Industrie und Landwirthschaft.

Abg. Goldschmidt wünscht die Aufstellung eines Katalogs über die deutsche Ausstellung und zwar auch in englischer und spanischer Sprache.

Staatssekretär v. Bötticher sagt zu, diese Anregung zu erwägen, und bemerkt dem Abg. Hahn, auch Anmeldungen aus landwirthschaftlichen Kreisen seien zahlreich eingegangen.

Nachdem noch Abg. Samhammer (frs.) eine möglichst ausgedehnte Betheiligung der deutschen Industrie empfohlen, wird der Nachtragsetat angenommen.

Es folgt die 3. Lesung des Reichshaushaltsetats pro 1892—93. In der Generaldebatte bedauert

Abg. Pflüger (Volksp.) die große Kriegslast. Die dafür aufgewendeten Ausgaben könnten besser anderweit verwendet werden. Redner, welcher auf der Tribüne sehr schwer verständlich ist, kommt ferner noch kurz auf die Mißhandlungen in der Armee zu sprechen und auf den geringen Einfluß, welchen der Reichstag in Bezug auf Abstellung von Mißständen überhaupt habe. Indem der Reichstag es versäume, die Volksinteressen wahrzunehmen, nehme derselbe mehr und mehr an Ansehen ab.

Abg. Frhr. von Münch (fraktionslos) glaubt, die heutigen Zustände im Reiche seien nicht geeignet, dem Volke das Gefühl der Beunruhigung zu nehmen. Die Regierung sollte das, was im Volke lebendig sei, in die Bahnen lenken, welche geeignet seien, dem Volke Glück und Frieden zu geben. Als Fürst Bismarck seines Amtes verlustig ging, sei es Wunsch und Wille des deutschen Volkes gewesen, daß in der inneren Politik eine Umkehr stattfinde. Er glaube, die Wünsche des deutschen Volkes zu kennen. (Lachen.) Ein Theil der von dem Reichskanzler vorgelegten Gesetze habe jedenfalls mit Recht in ihren Einzelbestimmungen Widerspruch gefunden, so das Trunksuchtsgesetz und das Gesetz zur Bekämpfung der Unsittlichkeit. Ihm sei ein Gesetz, welches der Wiedereinführung konzessionirter Häuser der Unsittlichkeit Vorschub leiste, unannehmbar. Ein weiteres Eingehen auf diesen Gegenstand wird dem Redner durch den Präsidenten abgeschnitten unter Hinweis auf die Tagesordnung. Weiter legt Redner die Zunahme der Verbrechen der schlechten ökonomischen Lage und der wachsenden Macht des Kapitalismus zur Last. Die Börsengeschäfte müßten höher besteuert werden, auch zu dem Zwecke, das Privatpublikum mehr von der Börse fernzuhalten. Eine Nothwendigkeit sei die zweijährige Dienstzeit, und zwar die unbedingte, ohne begleitende Verstärkung der Aushebung. Andernfalls werde die Regierung die Unbefriedigtheit und Verbitterung im Volke nur vermehren. Dann bereite die Regierung vor, daß das deutsche Volk in seiner unverfälschten Meinung hier zum Ausdruck kommt. (Große Heiterkeit, wie wiederholt im Laufe dieser Ausführungen.) Gewähren Sie Diäten! (Heiterkeit.) Jeder, der den innerlichen Beruf in sich fühlt, muß Abgeordneter werden können. (Zunehmende Heiterkeit.) Nicht dem liberalen Bürgerthum, sondern den arbeitenden Schichten fehle noch das ihnen gebührende Maß von Einfluß.

Abg. Liebknecht (Sozd) will nicht aus dem Wachsen des Militäretats und der Schulden des Reiches gegen dieses Kapital schlagen, denn Beides seien nicht Eigenthümlichkeiten des deutschen Reiches allein, sondern auch anderen Staaten eigen. Eingehen müsse er aber auf die durch den Erlaß des Prinzen Georg von Sachsen aufgedeckten Mißstände im Heere. Seiner Ansicht nach lägen diese Mißhandlungen nun einmal im Militarismus an sich. Auch im französischen Heere kämen sie ja vor, obwohl dieses weit mehr als das deutsche unter dem Banne der öffentlichen Meinung stehe. Das System sei es, welches solche Mißstände im Gefolge habe. Auch mit allem Christenthume in der Armee schaffe man dergleichen nicht ab, denn das System des Militarismus stehe an sich in schroffem Widerspruch zum wahren Christenthum. An diesem Militarismus würden wir zu Grunde gehen. Daß wir in Deutschland noch verhältnißmäßig sparsam seien, erkenne er und seine Freunde an, aber wenn ein Staat neue Ausgaben für das Heer mache, müsse der andere nach. Daran müsse der Militarismus zu guter Letzt scheitern. Was man unter militärischem Geiste verstehe, das sei der Geist, der auch im Stande sei, Vater, Mutter und Brüder niederzuschießen. Nicht auf diesen militärischen Geist komme es an, auch nicht auf die sogenannte militärische Tüchtigkeit, wie man sie hier verstehe. Nach den ersten Militär-Schriftstellern beruhe doch unbestreitbar die militärische Tüchtigkeit auf Schnelligkeit und Schießsicherheit. Und wie unbedeutend sei unsere Schießsicherheit gegenüber anderen Ländern, wie der Schweiz, wo man sich von Jugend auf im Schießen übe. Brechen Sie daher ab mit diesem Militarismus und gehen Sie über zu dem System der Miliz! Er und seine Freunde hätten einstmals den Rath gegeben: Laßt den Franzosen Elsaß-Lothringen, aber legt ihnen die doppelte und dreifache Kriegsentschädigung und dazu die Verpflichtung auf, ihr stehendes Heer zu entlassen und in ein Milizheer zu verwandeln. Dann wäre auch für Deutschland die fortwährend drohende Kriegsgefahr beschworen gewesen. Man habe behauptet, er hätte gerathen, Frankreich Elsaß-Lothringen zurückzugeben. Er habe das nie gesagt. Er habe vielmehr nur stets als seine Ansicht kundgegeben, daß es ehemals nicht nur ein Verbrechen, sondern noch mehr, ein politischer Fehler war, Elsaß-Lothringen überhaupt zu nehmen, daß es aber nur der Zeit überlassen sein müsse, die Frankreich geschlagenen Wunden zu heilen. Wie er im Uebrigen dem Abg. Richter erwidern müsse, so würden die Sozialdemokraten 1870, als sie gegen die Kriegsanleihe stimmten, Hochverräther gewesen sein, wenn die Schuld an dem Kriege wirklich nur drüben, auf Seiten Frankreichs, gelegen hätte. Wer aber jetzt leidenschaftslos, mit kritischem Auge, die Vergangenheit betrachte; der müsse zugeben, daß genau wie 1866 so auch 1870 die Schuld ebenso auf Seiten der Regierenden hüben gelegen habe, wie auf Seiten der Regierenden drüben. (Widerspruch.) Ohne Bismarck und Napoleon hätten wir keinen Krieg gehabt. Den Weltfrieden herbeizuführen, seien die Weltkongresse nicht geeignet. So lange die Klassen-Interessen sich so hervorragend breit machten, werde niemals von einer Abrüstung die Rede sein können. Der jetzige Reichskanzler habe einmal gesagt, er prüfe alle Vorlagen auf ihre Wirkung auf die Sozialdemokratie. Es sei das ein ehrenvolles Zeugniß für den bestimmten Einfluß der Sozialdemokratie. Diese werde im Uebrigen auch ohne die Regierung fertig werden und unbeirrt ihren Weg gehen. Die Waffen der Sozialdemokratie seien und würden immer den Waffen und der Taktik ihrer Gegner überlegen sein. Man habe ihnen die Tumulte der letzten Zeit in Berlin in die Schuhe geschoben. Aber mit Unrecht. Gerade die Disziplin der organisirten sozialdemokratischen Massen habe verhindert, daß es zu einer größeren Emeute gekommen sei. Die Schuld an den Tumulten liege wo anders, bei den Parteien, welche durch ihre wirthschaftlichen Gesetze den Nothstand der Massen erzeugt und vermehrt hätten. Seine Partei habe sich in 25jährigem Kampfe überzeugt, ihr Kours sei der richtige und führe sie zum Ziele.

Präsident v. Levetzow ruft den Vorredner nachträglich zur Ordnung, weil derselbe die Annexion Elsaß-Lothringens ein Verbrechen genannt habe, also eine Handlung, welche der deutsche Kaiser unter Zustimmung des Reichstags und den Beifall des Volkes vollzogen habe.

Abg. Richter erwidert dem Abg. Liebknecht, es habe keinen Zweck, sich darüber auseinanderzusetzen, wo die Schuld an den Kriegen von 1866 und 1870 liege. Thatsächlich aber habe seiner Zeit Liebknecht behauptet, der Krieg von 1870 sei nur die Folge der Kriege von 1864 und 1866. Aber selbst Liebknecht's Parteigenosse Bebel habe späterhin erklärt, der Krieg von 1870 sei eine „schnöde Provokation Louis Napoleons". Irrig sei ferner die Ansicht Liebknecht's, als ob ein Milizsystem ein Hinderniß für den Krieg sei. Daß dem nicht so sei, hätten wir doch selber den Franzosen im Jahre 1813 bewiesen. Der Hauptfehler sei, daß man überhaupt die elsäss.-lothring. Frage als solche, als „Frage" hinstelle. Dadurch erwachse überhaupt erst die Gefahr. (Beifall.) Die Taktik der Sozialdemokraten in dieser Sache sei ja überdies keine einheitliche, wie die Stellung v. Vollmar's zeige. Er sei auf innere politische Fragen heute nicht eingegangen, nachdem dies aber von anderer Seite geschehen, wolle er doch Einiges bemerken. Der Reichskanzler, der hier sitze, sei zwar noch derselbe wie zuvor, aber doch auch nicht mehr derselbe; er sei gewissermaßen halbirt, in Konsequenz der Vorgänge bei dem Volksschulgesetz. Derselbe werde nun wohl überzeugt sein, daß es nicht so leicht sei, „gegen den Strom zu schwimmen". Was die Trennung der Aemter als Reichskanzler und als Minister-Präsident in Preußen anlange, so erinnere er an die verschiedentlichen Erklärungen des Fürsten Bismarck (Redner verliest dieselben), in welchen Fürst Bismarck diese Trennung als unmöglich, auf die Dauer unmöglich bezeichnet habe. Es sei schwer, den Reichskanzler jetzt noch als Reichskanzler anzusehen. Jetzt müsse diese Trennung noch schwieriger sein, als ehemals zur Zeit des Fürsten Bismarck. Seine Partei hätte ja vielleicht Anlaß, sich der eingetretenen Aenderung eher zu freuen. Aber sie müßten sich doch dagegen verwahren, als ob sie diese Trennung der Aemter als eine glückliche ansehen. Nach Einlegung dieser Verwahrung könnten sie die weitere Entwickelung der Dinge abwarten. Nach Ansicht seiner Partei hätte die Aenderung der augenblicklichen Verhältnisse in ganz anderer Richtung erfolgen müssen: Ausbildung von Reichsministerien. Das gegenwärtige Verhältniß der Minister zum Lande und zur Krone sei ein sehr ungünstiges. Wir leiden noch immer unter den Folgen des bisherigen Systems der Kabinetsregierung! Mehr als je haben wir es in Deutschland nöthig, daß wir eine Parlaments-Regierung haben. Hätten wir diese, so wären alle die Nachtheile, die wir jetzt erleben, nicht möglich gewesen.

Reichskanzler Graf Caprivi erwidert, er werde dem Vorredner nachweisen, daß weder die Reichsregierung noch die preußische Regierung durch die Aemter-Trennung Einbuße erlitten. Auch werde er weiter nachweisen, daß Fürst Bismarck, den Vorredner für sich zitirt habe, auch von ihm (dem Redner) für sich in Anspruch genommen werden könnte. Fürst Bismarck habe 1877 und 1878 erklärt, der preußische Ministerpräsident habe auf die Reichsregierung gar keinen gesetzlichen Einfluß. Und ein persönlicher Einfluß bestehe doch nur, insoweit derselbe beansprucht werde. Habe Jemand einen persönlichen Einfluß, so werde er ihn so wie so haben, und habe er keinen persönlichen Einfluß, so werde er ihn so wie so nicht haben. Auch 1873 sei ein Schaden aus der Trennung der Aemter nicht entstanden, wenigstens vermöge er nicht abzusehen, wie so. Vorredner habe angedeutet, es sei bisher in Reich und Staat eine do ut des Politik getrieben worden. Er für seine Person habe dies nicht gethan. Er würde geglaubt haben, sich am Reiche zu versündigen, wenn er solche Politik getrieben hätte. Für ihn seien die Sorgen, die ihm die Ministerpräsidentenschaft in Preußen gemacht hätten, die Sorgen um Dinge, in die er doch nur zum geringsten Theile einzugreifen in der Lage gewesen sei, der schwerste Theil seiner Aufgabe gewesen. Er glaube nicht an Nachtheile aus der jetzigen Stellung. Er habe es stets für seine Aufgabe in Preußen gehalten, wenn ein Ressortminister eine Vorlage einbrachte, diesem als Präsident beizustehen (Beifall), denn sonst würde der Einfluß dieses Ministeriums gleich Null. Es sei ihm auch stets leicht geworden, für diese Vorlagen in Preußen einzutreten, denn bei keiner derselben habe er sich von seiner eigenen Ueberzeugung dabei zu trennen brauchen. (Lebhafter Beifall rechts.) Er meine, daß es dem öffentlichen Ansehen Deutschlands nicht diene, wenn die Stellung des Reichskanzlers „unsicher" erscheine. Der Abg. Richter habe nun auch gleich einen Vorschlag gemacht: Einführung von Reichsministerien. Er selber dagegen glaube nicht, daß irgend Jemand diesen Gedanken für durchführbar halte ohne Beseitigung des Bundesraths. Er glaube jedenfalls, das deutsche Reich sei gefestet genug, um auch diese Trennung der Aemter zu überstehen. Es werde dadurch nicht verlieren, sondern sogar noch gewinnen.

Abg. v. Kardorff (Reichsp.) glaubt, daß die Trennung des preußischen Ministerpräsidiums vom deutschen Reichskanzleramte keine dauernde sein werde. Der Dreibund leide unter der Krisis nicht, denn an ihm halte das ganze deutsche Volk fest.

Abg. Graf Ballestrem (Zentr.) bedauert die Trennung der beiden Aemter. Aber wenn schon einmal Graf Caprivi geglaubt habe, auf das preußische Ministerpräsidium verzichten zu müssen, so sei es doch hocherfreulich, daß derselbe die Stellung als Reichskanzler beibehalten habe und die Geschäfte des Reiches mit starker Hand weiter fördere. (Beifall.) Einer Politik des do ut des stimme auch er nicht zu, er würde es nicht wagen, eine solche Politik einem hohen Beamten zuzutrauen. Seine Partei sei gegen verantwortliche Reichsminister, — es widerspreche dies der Reichsverfassung, die nur den Bundesrath kenne und den Reichstag. (Beifall im Zentrum.)

Abg. v. Bennigsen (nl.) bemerkt, daß er mit seinen Freunden stets eingetreten sei für die Schaffung eines verantwortlichen Reichsfinanzministers, indessen erkenne er an, daß gegenwärtig nicht der Zeitpunkt sei, auf diese Frage zurückzukommen. Er sei überzeugt, daß man sich schließlich dieser Forderung nicht werde entziehen können. Daß in Folge des Volksschulgesetzes eine Trennung der Aemter des preußischen Ministerpräsidenten von dem des Reichskanzlers eingetreten sei, müsse als Thatsache hingenommen und abgewartet werden, wie sich die Dinge entwickeln werden. Es lasse sich nicht verkennen, daß die partikularistische Strömung in Deutschland im Steigen begriffen sei. Darin liege eine Gefahr für das deutsche Reich, dieselbe würde aber noch wesentlich vergrößert werden, wenn zu dieser Strömung sich noch ein partikularistischer Gegensatz von Preußen zum deutschen Reiche gesellen sollte. Er sei deshalb der Ansicht, daß man schließlich doch wieder zu einer Vereinigung der beiden Aemter zurückkehren werde. (Sehr richtig!) Wenn sich der Graf Caprivi nach den Vorgängen in Preußen entschlossen habe, in seiner Stellung als Reichskanzler zu verbleiben, so werde dieser Entschluß in Deutschland im Großen und Ganzen mit lebhafter Freude begrüßt werden, denn bei allen deutschen Regierungen erfreue sich das Verhalten des Grafen Caprivi eines großen Vertrauens. Man sehe in seinem Verhalten eine Sicherung des Friedens und es wäre deshalb gefährlich, wenn an der Hand der preußischen Krisis eine Veränderung in dem Amte des Reichskanzlers eingetreten wäre. (Sehr richtig!) Er sei deshalb der Ansicht, daß alle Parteien des Hauses der weiteren Entwickelung der Dinge ruhig entgegensehen können. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. Frhr. v. Manteuffel erklärt, daß, nachdem Seine Majestät den Grafen Caprivi seiner Stellung als Ministerpräsident in Preußen enthoben und den Grafen Eulenburg dazu ernannt habe, für die konservative Partei diese Angelegenheit damit erledigt sei.

Abg. Liebknecht geht nochmals auf das Verhalten der Sozialdemokraten 1870 und ihre Stellung zu der elsaß-lothringischen Frage, ferner auf die bezüglichen Auslassungen Richters ein. Werde Deutschland wegen Elsaß-Lothringens von Frankreich angegriffen, wie etwa von Rußland, dann würde ganz Deutschland einig sein. Das habe er schon wiederholt mit aller wünschenswerthen Deutlichkeit erklärt.

Abg. Frhr. v. Stumm (Reichsp.) erwidert ihm, trotz dieser Versicherung verweigerten doch die Sozialdemokraten die Mittel, um Deutschland möglichst kriegsbereit zu machen. Nicht hingehen lassen könne er ferner die Aeußerung Liebknechts, daß die neuerlichen Tumulte ganz ohne Zusammenhang mit der Sozialdemokratie seien. Wenn man predige: Eigenthum sei Diebstahl und Aehnliches, dann könne man sich nicht wundern, wenn Andere das in die That umsetzten. Auch Sympathien mit all dergleichen Tumultuanten habe der „Vorwärts", dessen Redakteur Liebknecht sei, ausgesprochen.

Abg. Richter bemerkt wiederum dem Vorredner, derselbe möchte doch auf die Antisemiten und Herrn Stöcker dahin einwirken, daß dieselben nicht Stimmungen hervorrufen, durch welche solche Straßen-Excesse entstehen. Wenn von Rednern im Hause vorhin gemeint worden sei, man sollte die politischen Vorgänge der letzten Tage hier nicht besprechen, nun — in jedem anderen Parlament würde man es für selbstverständlich halten, hier im Hause über solche Vorgänge nicht zu schweigen. Der Reichstag sei doch nicht blos ein Bureau, das nur die ihm aufgegebenen Nummern zu erledigen habe. Der Herr Reichskanzler habe vorhin zu Gunsten der Trennung der Aemter aus einer Rede des Fürsten Bismarck verlesen, habe aber dabei zu erwähnen vergessen, daß diese Bismarck'sche Rede am Anfange der damaligen Aemtertrennung gehalten worden sei, als Fürst Bismarck mit derselben noch keine Erfahrungen gemacht habe. Redner geht dann nochmals auf die Nachtheile der Aemter-Trennung näher ein. Er gebe zu, daß die Summe der Lasten mit beiden Aemtern eine zu große sei. Fürst Bismarck habe die Lasten getragen, weil er in sie hineingewachsen sei, aber auch ihm sei es von Jahr zu Jahr schwerer geworden. Eine Entlastung wollten auch seine Freunde, aber nicht auf dem Wege der Trennung, sondern durch verantwortliche Reichsministerien. An der Sicherheit des Fundaments Deutschlands zweifle er durchaus nicht. Aber dabei blieben er und seine Freunde doch, daß das Verhältniß der Minister unter einander und zur Krone nicht so sei, wie es sein sollte. Die Zukunft werde zeigen, daß die gegenwärtige Lösung nur eine provisorische sein könne.

Abg. Graf Kanitz findet es charakteristisch, daß hier ein aktiver preußischer Staatsbeamter wie Bennigsen (große Unruhe links) hier Arm in Arm mit dem Führer der Opposition, mit Richter gehe. Herr v. Bennigsen sei dabei freilich weder in der Rolle des Oktavianus, noch des Antonius, sondern in der des Lepidus. Er wiederhole, ein aktiver preußischer Staatsbeamter! (Große Unruhe.)

Abg. v. Bennigsen (natl.) erwidert, wenn ihm der Vorredner in einer etwas leidenschaftlichen Weise Opposition vorwerfe, so nehme er das nicht tragisch. Er erkläre sich das hinreichend durch die Betrübniß des Vorredners über die Vorgänge aus Anlaß des Schulgesetzes im preußischen Abgeordnetenhause. Der Herr wolle da naturgemäß seinem Aerger Luft machen. Er habe allerdings in jener früheren Rede das Volksschulgesetz nicht in den Mund genommen, aber doch auf die Gefahren hingewiesen, welche für die Entwickelung im Reiche und in Preußen für das liberale Bürgerthum erwachsen könnten, und daß letzteres zur Vertheidigung idealer Güter zusammenstehen sollte. Und die Ereignisse hätten ihm Recht gegeben. Er lege Verwahrung dagegen ein, daß der Vorredner sich berufen fühle, auf die abhängige Stellung eines Abgeordneten hinzuweisen. Derselbe hätte dies um so weniger thun dürfen, als seit 1867 auch sehr viele konservative Beamte es für ihre Pflicht gehalten hätten, in ihrer Stellung als Abgeordnete ihre eigene Meinung zu haben. Gerade das sei von größtem Werthe auch für die allerhöchste Stelle. Wo solle es hinkommen, wenn gerade Männer in hoher Stellung, welche Einblick in die Verhältnisse zu gewinnen vermöchten, gezwungen sein sollten, den Mund zu halten. Er habe die Ueberzeugung, daß gerade seine damalige Warnung für die Entwickelung der Verhältnisse bei uns von Nutzen gewesen sei. (Stürmischer, minutenlanger Beifall und Zischen.)

Abg. Liebknecht weist nochmals die Unterstellung zurück, als seien die Sozialdemokraten an den anarchistischen Tumulten betheiligt. Ebenso tritt

Abg. Stöcker der Andeutung Richters entgegen, als ob antisemitische Hetzereien mittelbar an jenen Excessen die Schuld trügen. Was die Krise betreffe, so sei die Agitation des Bennig'schen Liberalismus eine Mißachtung der Regierungs-Autorität und der parlamentarischen Majorität. Und Bennigsen habe diese Krise durch seinen Aufruf des liberalen Bürgerthums hervorgerufen. Letzterem mache er den Vorwurf, gegen die sittlichen Verwüstungen der Volksseele nichts gethan zu haben. Was liberale große Blätter wie die „Köln. Ztg." anläßlich des Schulgesetzes geschrieben hätten, sei nicht mehr Monarchismus. Religion und Moral seien 2 grundverschiedene Sachen. (Stürmischer Beifall links. Rufe: Sehr wahr! Sehr wahr!) Bennigsen habe mit seinem Aufruf den Konservativen schaden wollen. Aber den Schaden trage das Reich, der Staat, die Krone. (Stürmischer Beifall und Zischen).

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Antisemit) verwahrt ebenfalls die Antisemiten gegen den angedeuteten Antheil an den Krawallen. Die Juden steckten dahinter, wie hinter allen revolutionären Bewegungen.

Prinz Carolath erwidert: Der Thron würde ihn leid thun, der sich auf die Antisemiten stütze und glaube, dadurch erhalten zu werden. Er halte es mit dem edlen Kaiser, der gesagt habe, er wolle sein Land mehren nicht an eroberten Gütern, sondern an Wohlfahrt und Gesittung. Und mit letzterer habe der Antisemitismus nichts zu schaffen. Sehr bedauern müsse er die Aeußerungen des Grafen Kanitz gegen den Abg. von Bennigsen. Ehemals hätten gerade die Konservativen das Verlangen der Liberalen, man solle keine abhängigen Beamten wählen lassen, damit beantwortet: weshalb denn nicht Beamte?! Die Beamten seien als Abgeordnete nicht abhängig! Jetzt, nach solchen Aeußerungen, wie Graf Kanitz sie gethan, würden erst recht die Wähler stutzig werden. Die Wähler würden sich sagen: können wir denn noch einen Landrath wählen, einen Landrath, der doch abhängig ist und unsere Interessen unter Umständen nicht vertreten darf?! Erst neulich seien die Liberalen in einem ganz besonderen Falle auch für die Freiheit der Meinungsäußerung eines hohen konservativen Beamten eingetreten. Nach der heutigen Rede des Grafen Kanitz werde Jeder zugeben: die Liberalen treten für die Redefreiheit auch des Gegners ein, die Konservativen — gönnen sie dem Gegner nicht. Redner äußert zum Schluß noch sein lebhaftes Bedauern auch über die Rede Stöckers und dessen Mangel an christlicher Liebe.

Abg. Graf Kanitz versichert, er habe an dem Abg. v. Bennigsen nur getadelt, daß derselbe die Parteien zur Opposition aufgerufen habe, keineswegs, daß derselbe seine persönliche Meinung geäußert habe.

Nach einigen Ausführungen der Abgg. von Stumm und Singer stellt noch

Abg. Richter fest, in der Gerichtsverhandlung gegen die Theilnehmer an den Krawallen sei konstatirt worden durch die glaubwürdigsten Zeugen, daß die Krawalle bezw. die dabei vorgekommenen Ausschreitungen direkt auf antisemitische Hetzereien, auf Rufe „Juden raus", und „da ist noch ein Laden eines Juden" ꝛc. zurückzuführen seien. Redner hält dann noch den Konservativen vor, das System der Kabinetsregierung, welches ihnen jetzt anläßlich des Falles mit dem Volksschulgesetz so unbequem sei, sei gerade ihnen ehemals durchaus recht gewesen. Weshalb lasse sich auch die Majorität im Abgeordnetenhause dergleichen bieten? Jede Majorität werde nur so behandelt, wie sie es verdiene. Weshalb ließen die Mehrheitsparteien dort es nicht auf eine Auflösung ankommen? Nur, weil sie Furcht vor der Auflösung hätten.

Nach einer Entgegnung des Abg. Stöcker, welcher nochmals vor dem zum Verderben führenden „Ansturm der drei Parteien" gegen die Regierung warnt, schließt die Generaldebatte.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Montag 12 Uhr.

Tagesordnung: Nachtragsetat für Eisenbahnen; sodann Fortsetzung der dritten Lesung des Staatshaushaltsetats.

Schluß $5^1/_2$ Uhr.

E. L. Berlin, 26. März.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

6. Plenarsitzung vom 26. März.

Präsident Herzog v. Ratibor eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

In einem Schreiben vom 24. d. Mts. giebt der Vize-Präsident des Staatsministeriums von Bötticher dem Hause Kenntniß von der Entbindung des Reichskanzlers Grafen v. Caprivi von dem Amte als Präsident des Staatsministeriums, der Entlassung des Kultusministers Grafen von Zedlitz-Trützschler und von der Ernennung des Oberpräsidenten Grafen zu Eulenburg zum Präsidenten des Staatsministeriums und des Staatssekretärs Dr. Bosse zum Kultusminister.

Das Haus genehmigt alsdann die Gesetz-Entwürfe betr. die Führung der Aufsicht beim Amtsgericht I. ꝛc. in Berlin, betr. die Errichtung eines Amtsgerichts in der Gemeinde Legereich und betreffend die Abänderung von Amtsgerichtsbezirken.

Nach Erledigung einiger Petitionen von untergeordnetem Interesse tritt das Haus in die Spezialberathung des Polizeikostengesetzes.

Der Gesetzentwurf wird nach längerer Diskussion unter Ablehnung der dazu bereits mitgetheilten Abänderungsanträge des Oberbürgermeisters Becker (Köln) unverändert nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses angenommen.

Ein Antrag des Herrn v. Woyrsch: „den Minister der Landwirthschaft zu ersuchen: zum Zweck von Flußregulirungen aus dem ihm zu Gebote stehenden Meliorations-Fonds nur dann Subventionen zu ertheilen, wenn die Flußregulirung vom Ausfluß nach oben stattfinden soll" wird an die Agrarkommission gewiesen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Montag 1 Uhr.

Tagesordnung: Etat.

Schluß 5 Uhr.

Deutschland.

□ **Berlin**, 26. März. Se. Majestät der Kaiser ist heute Nachmittag um 3 Uhr 40 Minuten von Hubertusstock abgereist und wird hier um $5^1/_2$ Uhr eintreffen.

Se. Majestät empfing heute Vormittag den Kultusminister Dr. Bosse in Hubertusstock.

Auf Wunsch des Kaisers soll, wie verlautet, mit dem Abbruch der Schloßfreiheits-Gebäude am 15. Mai cr. begonnen werden.

Die Konservativen, die Reichspartei und die Nationalliberalen brachten den Antrag ein, die erste Rate (2 Millionen) für die Korvette K. zu bewilligen. Das Zentrum wird gutem Vernehmen nach in der Mehrheit für die Bewilligung stimmen.

— In der am 24. d. M. unter dem Vorsitz des Vize-Präsidenten des Staatsministeriums, Staatssekretärs des Innern, Dr. v. Bötticher abgehaltenen Plenarsitzung ertheilte der Bundesrath die Zustimmung: dem durch die Beschlüsse des Reichstags abgeänderten Gesetzentwurf, betreffend das Telegraphenwesen des deutschen Reichs, dem Entwurf einer Verordnung über das Inkrafttreten der auf die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe bezüglichen Bestimmungen der Gewerbeordnungsnovelle vom 1. Juni 1891, dem Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen, betreffend die Verbesserung der Kanäle sowie die Erhebung von Schifffahrtsabgaben auf denselben, den Anträgen des Reichskanzlers über die Zollbehandlung der in Kesselwagen eingehenden Ver-

nittweine und Moste und wegen Errichtung einer Kommission für Arbeiterstatistik und den Entwürfen zu Bestimmungen, betreffend die Beschäftigung von Arbeiterinnen auf Steinkohlenbergwerken, Zink- und Bleierzbergwerken und auf Kokereien im Regierungsbezirk Oppeln sowie von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Rohzuckerfabriken und Zuckerraffinerien. Sodann wurde über mehrere Eingaben in Zoll- und Steuerangelegenheiten, über mehrere Gesuche um Bewilligung von Ausnahmen von dem Verbote der Sonntagsarbeit, endlich über die geschäftliche Behandlung nachstehender neuer Vorlagen Beschluß gefaßt: des Entwurfs eines Gesetzes über die Vergütung des Kakaozolles bei der Ausfuhr von Kakaowaaren, des Gesetzentwurfs für Elsaß-Lothringen wegen Abänderung des Gesetzes über die Vereinigung des Katasters vom 1. März 1884 in der durch den Landesausschuß abgeänderten Fassung und der Vorlage wegen Ergänzung und Abänderung der Bestimmungen in der Anlage D zum § 48 des Betriebs-Reglements für die Eisenbahnen Deutschlands. Von der vorgelegten Nachweisung über die Ausprägung von Reichs-Gold- und Silbermünzen im Jahre 1891 nahm die Versammlung Kenntniß und erklärte sich mit der beantragten Einverleibung eines Gebietstheiles von Hamburg in das Freihafengebiet einverstanden.

— Der Bundesrath hat in seiner heutigen Plenarsitzung dem Entwurfe einer Verordnung betreffend die Verpflichtung der Arbeitgeber zur Mittheilung der Zahl der in Fabriken und diesen gleichstehenden Anlagen am 1. April 1892 beschäftigten Arbeiterinnen, sowie dem Ausschußberichte über den Gesetzentwurf betr. die Feststellung eines Nachtrags zum Reichshaushalts-Etat für 1892—93 (Kosten zum Bau strategischer Eisenbahnlinien) zugestimmt.

Posen 26. März. Man meldet aus Thorn: Ein größerer Trupp russischer Auswanderer, welcher heimlich Nachts die Grenze bei Leibitsch überschreiten wollte, wurde von preußischer Gendarmerie überrascht und nach Polen zurückbefördert. Zwei Auswanderungsagenten, welche den Trupp begleiteten, wurden verhaftet.

München, 26. März. (W. T. B.) In der Trottoirsteinfabrik zu Großhessellohe ist heute Vormittag 9¼ Uhr ein Brand ausgebrochen, der noch fortdauert.

München, 26. März. (W. T. B.) Der Prinzregent ernannte Possart zum Hofschauspieler und zum Professor des Vortrags an der staatlichen Musikschule. Das Engagement ist seitens Possarts unkündbar.

Der Oberststallmeister Graf v. Holnstein hat aus Gesundheitsrücksichten seine Entlassung eingereicht.

In der Lehelvorstadt ist in vergangener Nacht ein Häuschen in den Schmiedbach hineingestürzt, die Bewohner wurden gerettet.

Das heute Vormittag in der Trottoirsteinfabrik zu Großhessellohe ausgebrochene Feuer wurde Mittags gelöscht, das Fabrikgebäude ist theilweise gerettet.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 26. März. Aus Sofia wird der „Neuen Freien Presse" gemeldet, es lägen bei der dortigen Polizei die Schriftstücke aller Räuber, die seit fünf Jahren in Bulgarien festgenommen wurden, bei jedem derselben fand man einen Paß der russischen Botschaft in Konstantinopel, diese Pässe sollen sämmtlich in einer eigenen Abtheilung der in Philippopel in diesem Jahre stattfindenden Ausstellung zur öffentlichen Besichtigung gelangen.

Prag, 26. März. Die czechischen Studenten sandten an den Grafen Zedlitz ein Telegramm folgenden Wortlautes: „Die Verschiedenheit der Nationalität hinderte Sie nicht, die Größe Komenskys zu feiern; die Verschiedenheit der Nationalität hindert uns nicht, Ihnen dafür herzlich zu danken."

Wien, 26. März. In hiesigen parlamentarischen Kreisen wird der Rücktritt des deutschliberalen Ministers Graf Kuenburg nach dem Scheitern des deutsch-czechischen Ausgleichs erwartet.

Schweiz.

Bern, 26. März. Die in der Ortschaft Sevelen im Rheinthale (Kanton St. Gallen) ausgebrochene und durch heftigen Föhnsturm weiter verbreitete Feuersbrunst zerstörte bis heute früh etwa sechzig Firsten.

Frankreich.

Paris, 23. März. In Toulon fand gestern die Versteigerung einer Insel statt, die, wie bereits durch den Draht gemeldet, durch den französischen Staat für 175,000 Fr. erstanden wurde. Diese Insel, genannt Ile du Levant, ist eine der größten der hyerischen Gruppe und mißt bei anderthalb Kilometer Breite acht Kilometer in der Länge, also 12 Geviertkilometer oder 1200 Hektare. Für diesen Landkauf ist im Haushaltsgesetze kein Geld vorgesehen, die Regierung wird also von der Kammer eine nachträgliche Bewilligung zu verlangen haben. Sie hat aber rasch und auf eigene Verantwortlichkeit handeln müssen, weil angeblich Gefahr in Verzug war. Es soll sich nämlich ein italienisches Syndikat gebildet haben, welches zu unbekannten Zwecken die Insel erwerben wollte, und es galt, diesen geheimnißvollen und deshalb beunruhigenden Käufern zuvorzukommen. Denn man denke nur, wie gefährlich es gewesen wäre, diese Insel, welche den Rheden von Bormes und Hyeres, und der Halbinsel Gienes vorliegt und das Fahrwasser von der Bucht von Cavalaire bis zur Einfahrt der Rhede von Toulon beherrscht, in italienische Hände gelangen zu lassen! Man hätte das Geheimniß der Befestigungen, welche an jener Küste geplant sind, nicht wahren können, man hätte, um die Insel selbst zu befestigen, sie enteignen und sehr große Geldopfer bringen müssen, um Verwickelungen mit Italien zu vermeiden. Deshalb hieß es, sich nicht erst lange zu bedenken, sondern flink zugreifen. Dies ist eine Erklärung, welche die Regierung von diesem Handel giebt. Wer die Verhältnisse kennt, wird sich jedoch der Vermuthung nicht verschließen können, daß das Marineministerium, sofern es selbst die Geschichte glaubt, die es in halbamtlichen Blättern erzählen läßt, von schlauen Geschäftsleuten einfach geprellt worden ist. Das italienische Syndikat zum Ankauf der Insel ist unverkennbar eine Erfindung, welche auf die krankhafte Spionriecherei der Franzosen berechnet ist und ja auch anscheinend ihre Schuldigkeit gethan hat. Denn welches Interesse sollen Italiener haben, die Ile du Levant für theures Geld zu kaufen? Sie könnten doch nichts politisch Verdächtiges unternehmen, da die mißtrauische Polizei sie scharf überwachen und sofort ausweisen würde, wenn ihr etwas an ihnen oder ihrem Thun nicht gefiele. Eine eigenthümliche Klarheit kommt jedoch in die Sache, wenn man weiß, daß der Besitzer oder Verkäufer der Insel — Herr Philippart, war, der sattsam bekannte belgische Finanzkünstler dessen sämmtliche Gründungen, wie das Comptoir belge", die „Societe des Alkools purs" u. s. w., zusammengebrochen sind und mit ihren malerischen Trümmern den „Markt der nassen Füße" („marchè des pieds humides", Name der kleinen Börse für verkrachte Papiere, in Zolas Roman „Das Geld" lang und breit beschrieben) bedecken. Als Hr. Philippart noch Geld hatte, kaufte er die Insel für eine Kleinigkeit (ich glaube 20,000 Fr.) als Jagdgehege. Denn werth ist sie eigentlich gar nichts, da ihre steil aufragende Küste nahezu in ihrer ganzen Ausdehnung für Schiffe unzugänglich ist und ihren ganzen Boden verwahrlostes Unterholz und Buschwerk bedeckt. Früher enthielt sie eine Ackerbau-Siedelung für Sträflinge, doch wurde sie wegen der Verkehrsschwierigkeiten aufgelassen und jetzt bewohnt niemand die Insel als einige Leuchtthurm- und Semaphor-(Zeichentelegraph-)Wärter. Das einzige, was sie hervorbringt, sind große Giftschlangen, Kreuzottern und Sandvipern, aber diese Thiere bilden keinen Gegenstand des Handels. Hr. Philippart hätte also für seine Insel vermuthlich nicht einmal seinen Kaufpreis wieder bekommen, er erfand deshalb höchst wahrscheinlich selbst die Geschichte von den Italienern und machte die Marineverwaltung so ängstlich, daß sie richtig bei der Versteigerung 175,000 Fr. bot. Was die Gant bis zu diesem hohen Preise trieb, das wird Hr. Philippart wohl wissen. Bemerkenswerth ist, daß mit einem ganz ähnlichen Kniff vor einigen Monaten eine normännische oder bretonische Insel dem Staate angehängt wurde. Damals sollten Deutsche die Absicht gehabt haben, die werthlose Klippe zu kaufen.

Paris, 26. März. (W. T. B.) Wie der „Soleil" wissen will, würde die Regierung in Folge einer Verständigung mit mehreren der hier akkreditirten ausländischen Vertreter mit einer Ausweisung der ausländischen Anarchisten vorgehen. Die Ausweisung würde erfolgen, sobald die Urheber der jüngsten Dynamit-Attentate verhaftet seien.

Gestern Abend sind in St. Denis wiederum zwei Anarchisten verhaftet worden. Die Gesammtzahl der gegenwärtig in Haft befindlichen Anarchisten beträgt 22.

Italien.

Rom, 25. März. (W. T. B.) Die zur Berathung des Gesetzentwurfs über die Anwendung der Weinzollklausel in dem Handelsvertrage mit Oesterreich-Ungarn eingesetzte Kommission nahm mit 5 gegen 4 Stimmen eine Tagesordnung an, in welcher der Regierung die Ermächtigung ertheilt wird, den Weinzoll für die das Meistbegünstigungsrecht genießenden Staaten erst dann auf 5,77 Lire pro Hektoliter herabzusetzen, wenn nachgewiesen ist, in wie weit Oesterreich-Ungarn als Einfuhrland für ausländische Weine gelten könne, als welches es jetzt nicht in Betracht komme, und ferner, wenn nach Regelung der französisch-spanischen Handelsbeziehungen alle Zweifel betreffs einer Konkurrenz der spanischen Weine in Italien gehoben seien.

Amerika.

Washington, 25. März. (W. T. B.) Zum Schutze des Robbenfanges im Behringsmeer sollen, wie verlautet, elf amerikanische Kriegsschiffe dahin abgehen.

Das Ergebniß der Berathung der Blandschen Silberbill war ganz unerwartet und hat allgemein überrascht, da selbst die Gegner der Vorlage auf eine bedeutende Majorität zu Gunsten derselben gerechnet hatten.

Melbourne, 26. März. (W. T. B.) Wie der „Argus" meldet, hat der Mörder Delming, welcher der Ermordung seiner Frau bei Melbourne, sowie der Ermordung seiner ersten Frau und seiner vier Kinder in Rainhill bei Liverpool angeklagt war, eingestanden, die Morde in Rainhill, sowie die beiden letzten Morde in Whitechapel begangen zu haben.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin,** 27. März. Die Eisbrecher haben in der Zeit vom 14. Januar bis 25. März d. J. von Swinemünde nach Stettin 212, von Stettin nach Swinemünde 207 Dampfer befördert.

— Dampfer „Polaria" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft (Linie Stettin-Newyork) ist am 24 dieses Monats wohlbehalten in Newyork eingetroffen.

— In der Zeit vom 13. bis 19. März kamen im Regierungs-Bezirk Stettin 78 Erkrankungs- und 7 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten traten wieder Masern auf, woran 58 Erkrankungen zu verzeichnen waren, davon 33 im Kreise Regenwalde und 17 im Kreise Saatzig. An Diphtherie erkrankten 12 Personen (6 Todesfälle), davon 4 (3 Todesfälle) in Stettin, an Darm-Typhus 5 (1 Todesfall), davon 2 in Stettin, und an Scharlach 3 Personen, davon 1 in Stettin. In den Kreisen Anklam, Pyritz, Ueckermünde und Usedom-Wollin kam kein Fall von ansteckender Krankheit vor.

— In der hiesigen Volksküche wurden in der Woche vom 20. März bis 26. März 4290 Portionen verabreicht.

Aus den Provinzen

§ **Ahlbeck,** 25. März. Ein hiesiger ländlicher Besitzer hat im vergangenen Herbste eine besonders gute Kartoffelernte zu verzeichnen gehabt, und einen größeren Theil hiervon in einem Reservekeller untergebracht, wo sie geschützt vor den winterlichen Unbilden den Frühjahr erwarten sollten, um dann als „Utsaattüffken" benutzt zu werden. Der Besitzer wähnte diese Knollenfrucht in dem trocknen Reservekeller, wo sie von dichter Strohhülle umgeben lagerten, als besonders gut aufgehoben und kümmerte sich deshalb nicht um sie, bis dieselben vor einigen Tagen ihre Auferstehung feiern sollten. Wie erstaunt aber der Landmann, als er beim Oeffnen des Kellers denselben fast leer, nur am Boden etwas Kartoffel- und Strohkaff vorfindet. Dies zerschnittene Stroh und ein geheimnißvolles Huschen in demselben läßt in ihm sofort die Ahnung aufsteigen, daß dieser ganze Kartoffelvorrath — nebenbei bemerkt etwa 50 Scheffel — von Ratten verzehrt wurde, da Diebe von außen nicht eindringen konnten. Daß seine Meinung richtig, bewies ihm bald der Umstand, daß binnen wenigen Tagen in ein halbes Dutzend aufgestellten Fallen über 30 kräftige Exemplare dieser dunklen Existenzengattung gefangen worden sind und gewiß noch ein gleiches Quantum vorhanden ist. Der auf so eigenartige Weise um seinen Kartoffelvorrath gekommene Mann löst Jedem, der noch an den Thatsachen zweifelt, das Exempel auf folgende Art: „Wenn viertig bett föftig Ratten vörhann sünd, un jern Dirt den Dag öwe 1 Liter Tüffken uppfrett, un ditt wart keine strihn, dei den Appetit von sunn Beih kennt, so makt dett den Dag all bienah einen Schäpel," und dies scheint denn also auch des Räthsels Lösung zu sein.

Vermischte Nachrichten.

— Der Verein für Feuerbestattung hat an Seine Excellenz den Staatsminister, Minister der öffentlichen Arbeiten, Ritter hoher Orden, Herrn Dr. Thielen folgende Eingabe gerichtet: Bereits im vorigen Jahre erlaubte sich der unterzeichnete Verein, an Ew. Excellenz Amtsvorgänger Herrn v. Maybach, Excellenz die Bitte zu richten: „den Tarif für Beförderung von Leichen mittelst der Eisenbahn geneigtest ermäßigen zu wollen", wir gestatten uns zugleich, den Gedanken zur weiteren Ueberlegung für werth zu erachten, den Innenraum des zur Beförderung der Leiche dienenden Eisenbahnwagens durch eine Scheidewand abtheilen zu lassen, so daß ¾ des Raumes zur Beförderung von Gütern (Eisen- und Holzwaaren ꝛc.) benützt werden könnten. Die Transportkosten einer Leiche würden sich dadurch bedeutend ermäßigen und viele Familien würden in der Lage sein, dem Wunsch von Verstorbenen, in Gotha durch Feuer bestattet werden zu wollen, nachzukommen, was bis jetzt des hohen Eisenbahntarifs wegen nur den Bemittelten möglich ist. Die Leichen werden, wie Ew. Excellenz bekannt ist, in einem verlötheten Metallsarg, den noch eine starke, dicht schließende Ueberkiste umgiebt, transportirt, und würde unter solchen Vorsichtsmaßregeln eine Schädigung der übrigen Frachtgüter, zumal wenn noch eine Scheidewand hergestellt wird, gewiß ausgeschlossen bleiben. Da uns auf unser früheres Gesuch von Ew. Excellenz Vorgänger eine zustimmende Antwort nicht geworden, so erlauben wir uns, dasselbe hierdurch zu wiederholen und im Hinblick auf die bereits von Ew. Excellenz eingeführten, praktischen und gemeinnützigen Neuerungen von frischer Hoffnung beseelt, die gehorsamste Bitte zu richten: „den Tarif für Leichentransporte, vielleicht unter Berücksichtigung unseres Hinweises, geneigtest ermäßigen zu wollen." Eines wohlwollenden Bescheides gewärtig, verbleiben wir Ew. Excellenz gehorsamster Verein für Feuerbestattung zu Berlin. Ernst Matterne, Vorsitzender. Berlin, 28. Oktober 1891. — I. M. 163. An den Verein für Feuerbestattung, hier. Aus Anlaß der dortseits wiederholt höheren Orts gestellten Anträge, die Beförderung von Leichen auch mit Güterzügen unter entsprechender Ermäßigung der Beförderungs-Gebühren zu gestatten, ist es für uns von Interesse, zu wissen, in welchem Umfange ungefähr seitens der Hinterbliebenen ꝛc. von dieser Art der Beförderung Gebrauch gemacht werden würde. Wir bemerken dazu, daß die Beförderungsfristen bei Transporten in Güterzügen erheblich längere sind, als in Personenzügen. So dauert ein solcher von Breslau, Posen oder Stettin nach Gotha 3 bis 3½ Tage, bei eilgutmäßiger Beförderung 1 bis 1½ Tage, vorausgesetzt, daß die Leiche zu den günstigsten, früh Morgens abgehenden Zügen rechtzeitig aufgeliefert wird. Es fragt sich nun, ob die lange Dauer des Transports nicht Viele abschrecken würde, die Leiche trotz der niedrigeren Frachtgebühren mit einem Güterzuge zu befördern. Wir fragen deshalb ergebenst an, ob dies Bedenken nach Lage der Verhältnisse und nach den dortseits gemachten Erfahrungen gerechtfertigt ist und sehen einer baldgefälligen Aeußerung mit verbindlichstem Danke entgegen. Verkehrsbureau der kgl. Eisenbahn-Direktion. J. V. Ernst Neumann. Berlin, 8. März 1892.

Versicherungswesen.

Bei der Schweizerischen Unfallversicherungs-Aktiengesellschaft in Winterthur wurden im Monat Februar 1892 2724 Unfälle angemeldet, nämlich a. aus der Einzelversicherung 2 Todesfälle, 7 Invaliditätsfälle leichterer Art, 500 Fälle vorübergehender Erwerbsunfähigkeit, im Ganzen 509 Fälle; b aus der Kollektivversicherung 24 Todesfälle, 103 Invaliditätsfälle leichterer Art, 2088 Fälle vorübergehender Erwerbsunfähigkeit, im Ganzen 2215 Fälle.

Bankwesen.

Böhmische Nordbahn 4 pCt. Gold-Prioritäten von 1882. Die nächste Ziehung findet Anfang April statt. Gegen den Koursverlust von ca. ¾ pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 4 Pfg. pro 100 Mark.

Börsen-Berichte.

Köln, 26. März, Nachmitt. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 23,00, do. fremder loko 23,50, per März 20,35, per Mai 20,25. Roggen hiesiger loko 23,00, fremder loko 24,75, per März 21,25, per Mai 21,25. Hafer hiesiger loko 15,00, fremder —,—. Rüböl loko 57,00, per Mai 54,80, per Oktober 54,50. — Wetter: Schön.

Hamburg, 26. März, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per März 67,00, per Mai 67,00, per September 65,00, per Dezember 63,75. — Matt.

Hamburg, 26 März, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker, 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per März 13,22½, per Mai 13,50, per August 13,92½, per Oktober 12,72½. — Matt.

Pest, 26 März, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko schwach, per Frühjahr 10,00 G., 10,01 B., per Mai-Juni 9,62 G., 9,64 B., per Herbst 8,78 G., 8,80 B., Hafer per Frühjahr 5,85 G., 5,90 B. Neumais per Mai-Juni 5,25 G., 5,27 B. Kohlraps 12,60 G., 12,70 B. — Wetter: Schön.

Paris, 26. März, Vormittags. Getreidemarkt. (Anfangsbericht.) Weizen fest, per März 24,70, per April 24,90, per Mai-August 25,60, per September-Dezember 25,80. Roggen beh., per März 18,10, per April —,—, per Mai-August —,— per September-Dezember 16,00. Mehl fest, per März 53,50, per April 53,50, per Mai-August 54,80, per September-Dezember 55,30. Rüböl ruhig, per März 53,25, per April 53,50, per Mai-August 54,50, per September-Dezember 56,25. Spiritus ruhig, per März 47,50, per April 46,50, per Mai-August 45,00, per September-Dezember 41,00. — Wetter: Bedeckt.

Havre, 26. März, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per März 89,50, per Mai 87,75, per September 84,00. — Ruhig.

Telegraphische Depeschen.

Rom, 26. März. Der in Neapel verhaftete Russe Iwanow, über dessen geheimnißvolle Thätigkeit in Italien verschiedene Versionen umlaufen, heißt in Wirklichkeit Karl Wilhelm Brandt und ist aus Rostock gebürtig. Brandt gab zuletzt die äußerste radikale Zeitung „Prometheus" heraus.

Petersburg, 26. März. Die Regierung hat die Schließung der seit vielen Jahren in Woloschin bestehenden Akademie jüdischer Lehrer und Rabbiner angeordnet.

Letzte Nachrichten.

Elbing, 26. März. Die drohende Gefahr des Eisganges auf dem Nogatflusse ist vorüber. Der Strom ist fast ganz offen; das Wasser in den überschwemmt gewesenen Ortschaften an der Nogatmündung fließt nach dem Haff ab. Es wird der demnächstige Aufbruch des Haffeises erwartet.

Wien, 26. März. Nach Mittheilungen des Afrikareisenden Westmark aus Karlstadt haben mehrere Londoner Advokaten sich den dort wohnhaften Eltern des Lieutenants Lukfich erboten, den Prozeß gegen Stanley, gegen den Bruder des Majors Barthelot und Frau Jameson zu führen; sie wollen alle Unkosten bestreiten und verlangen nur die Hälfte der zu erlangenden Entschädigungssumme.

Wien, 26. März. Der 74jährige Direktor der kaiserlichen Gemäldegallerie, Hofrath Engerth, erlitt einen Schlaganfall.

Pest, 26. März. Der Minister Weckerle beantwortete heute im Abgeordnetenhause die Interpellation bezüglich der Vereinsthaler dahin, daß Deutschland laut Vereinbarung ungefähr 26 Millionen einschmelze und Oesterreich 9 Millionen Vereinsthaler übernehme.

Bern, 26. März. In der Nacht vom Donnerstag auf Freitag ist das deutsche Konsulat in Zürich, dessen Inhaber, Titularkonsul J. Beuteführ, vor einigen Tagen gestorben, vollständig ausgeraubt; alle Stempel, Akten, Korrespondenzen und Formulare sind gestohlen worden.

Paris, 26. März. Die Polizei entdeckte ein Komplott der Anarchisten. Dieselben hatten angeblich die Absicht, sich in großen Meiereien zu vermiethen, um die für Paris bestimmte Milch mittelst Veratrine zu vergiften. Die Polizei will die Namen der Bundesmitglieder, welche flüchtig sind, kennen. Die Nachricht begegnet allgemeinem Zweifel.

Rom, 26. März. Der in Sachen der französischen Diplomatie in der Regel gut unterrichtete „Secolo" weiß zu berichten, daß die italienische Regierung in Folge höflicher Vorstellungen des französischen Botschafters in Rom von der Ernennung des Grafen Taverna zum Botschafter in Berlin vorläufig Abstand genommen habe.

Briefkasten.

Antworten werden nur ertheilt, wenn sich die Fragesteller als Abonnenten ausweisen. — Anonyme Anfragen und Zuschriften bleiben unberücksichtigt.

F. D. 7. Fachblätter für die Glas-Industrie sind: „Die Glas-Industrie" und „Deutsche Glaser-Zeitung", beide in Berlin, „Die Glashütte" in Dresden und „Der Diamant" in Leipzig. — E. R. in N. Unteroffizier-Schulen befinden sich in Potsdam, Jülich, Biebrich, Weißenfels, Ettlingen und Marienwerder, Unteroffizier-Vorschulen in Weilburg, Neu-Breisach, Annaburg, Jülich und Wohlau. Die Aufnahme in die Vorschulen erfolgt im Alter von 15—16 Jahren. Aufnahmebedingungen sind: Gute Führung, körperliche Brauchbarkeit und Elementarschulkenntniß. Nach zweijähriger Vorbildung werden die Zöglinge einer Unteroffizierschule überwiesen. Wer beide Schulen besucht hat, muß noch 8 Jahre beim Regiment dienen. Anmeldungen sind an das nächste Landwehr-Bezirks-Kommando zu richten. 2. Das Spielen in der genannten Lotterie ist für Preußen verboten. — B. F. 54. Ein Lehrvertrag kann einseitig überhaupt nicht gekündigt werden, eine Lösung ist nur im Einverständniß beider Kontrahenten möglich. — C. H. in M. Wenn Sie die Erbschaft angetreten haben, sind Sie auch verpflichtet, etwaige Schulden des Erblassers zu bezahlen, natürlich muß nachgewiesen werden können, daß derselbe die genannten Gelder und Güter thatsächlich geliehen erhalten hat. — H. C. K. Der Mann würde mit seiner Ehescheidungsklage auf alle Fälle abgewiesen werden. — C. Z. Wenn Gütergemeinschaft nicht ausgeschlossen ist, muß der Mann bezahlen. Zur Hergabe eines Geschenkes liegt jedoch keine Verpflichtung vor. Oder sollte die Frau für Hergabe des Darlehns ein Geschenk von 60 Mark versprochen haben müssen? — dann läge darin versteckter Wucher. — G. S. 1. Der Wirth hat Ihnen am 1. gekündigt, Sie haben außerdem am 2 von demselben einen eingeschriebenen Brief mit der Kündigung erhalten und trotzdem wollen Sie nicht ausziehen? Dann wird Sie der Wirth einfach exmittiren lassen und dies Recht steht ihm zu, da die Kündigung den gesetzlichen Vorschriften entspricht. 2. Ihr Grundstück liegt an einer zur Bürgersteig-Regulirung ausgeschriebenen Straße, Sie haben also die Hälfte der Kosten zu tragen. Dem müssen Sie sich fügen, denn es entspricht den durch Ortsstatut festgesetzten Bestimmungen. — C. F. Aus der Kasse dürfen nur Gelder für Zwecke der Kasse genommen werden, die Vorstandsmitglieder haben kein Recht, für persönliche Ausgaben Geld zu entnehmen. Der Kassenführer hat Bezahlung zu beanspruchen, die Höhe derselben richtet sich nach dem Umsatz der Kasse und dem Beschluß der General-Versammlung. — W. P. in B. Die Munitionkolonnen tragen Artillerie-Uniform und werden auch bei der Mobilmachung von der Artillerie formirt. In Deutschland formirt jedes Feldartillerie-Regiment 3 Artillerie- und 2 Infanterie-Munitionskolonnen. — Ch. v. K. 1. Der Vermerk bedeutet Abkürzungen für körperliche Fehler. Die Bedeutung der einzelnen Zeichen ist aus der Heerordnung ersichtlich. 2. Metz. — L. W. in N. Es giebt in Deutschland 27 und in Oesterreich 3 Städte mit dem Namen „Neustadt", wir können also nicht wissen, welche Sie meinen und müssen daher um nähere Angabe bitten, wenn wir Ihre Frage beantworten sollen.

Wetteraussichten

für Sonntag, den 27. März 1892.

Zunächst ziemlich warmes Wetter mit frischen westlichen Winden, zunehmender Bewölkung und etwas Regen; nachher aufklärend und kälter.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 25. März, + 0,90 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 25. März + 2,68 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 25. März, + 1,25 Meter. — **Oder** bei Breslau, 25. März, Oberpegel + 4,20 Meter Unterpegel + 0,97 Meter. — **Warthe** bei Posen, 25. März, + 2,70 Meter. — **Netze** bei Usch, 24. März, + 1,90 Meter.

Berlin, den 26. März 1892.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche Reichs-Anl.	[illegible]	[illegible]
Pr. Consol. Anl.	[illegible]	[illegible]
Preuß. Staats-Anl.	[illegible]	[illegible]
Pr. Staatsschuldsch.	[illegible]	[illegible]
Berl. Stadt-Obl.	[illegible]	[illegible]
Westpr. Pfandbriefe	[illegible]	[illegible]
Berliner Pfandbriefe	[illegible]	[illegible]
Kur- u. Neumärk.	[illegible]	[illegible]
Landsch. Central	[illegible]	[illegible]
Ostpreuß.	[illegible]	[illegible]
Pommersche	[illegible]	[illegible]
Posensche	[illegible]	[illegible]
Sächsische	[illegible]	[illegible]
Schl.-Holst.	[illegible]	[illegible]

Fremde Fonds.

Argentinische	[illegible]	[illegible]
Bukarester	[illegible]	[illegible]
Buen.-Aires Anleihe	[illegible]	[illegible]
Egyptische	[illegible]	[illegible]
Italienische	[illegible]	[illegible]
Mexicanische	[illegible]	[illegible]
Newy. Stadt	[illegible]	[illegible]
Oesterr. Gold	[illegible]	[illegible]
Oesterr. Papier	[illegible]	[illegible]
Oesterr. 250	[illegible]	[illegible]
Rum. St.	[illegible]	[illegible]

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lübeck	[illegible]	[illegible]
Frankf. Güterb.	[illegible]	[illegible]
Lübeck-Büchen	[illegible]	[illegible]
Mainz-Ludwigsh.	[illegible]	[illegible]
Mard.-Wittenb.	[illegible]	[illegible]
Meckl. Friedr.-Franz	[illegible]	[illegible]
Niederschl. Staatsb.	[illegible]	[illegible]
Ostpr. Südb.	[illegible]	[illegible]
Saalbahn	[illegible]	[illegible]
Stargard-Posen	[illegible]	[illegible]
Amsterd.-Rotterd.	[illegible]	[illegible]
Baltische	[illegible]	[illegible]

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	[illegible]	[illegible]
Mard.-Wittenb.	[illegible]	[illegible]
Ostpreuß. Südbahn	[illegible]	[illegible]

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

[illegible]	[illegible]	[illegible]

Hypotheken-Certifikate.

[illegible]	[illegible]	[illegible]

Bank-Papiere.

[illegible]	[illegible]	[illegible]

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

[illegible]	[illegible]	[illegible]

Industrie-Papiere.

[illegible]	[illegible]	[illegible]

Versicherungs-Gesellschaften.

[illegible]	[illegible]	[illegible]

Bank-Discont.

Reichsbank 3, Lombard 3½, Privatdiscont [illegible]

Wechsel-Cours vom 26. März.

Amsterdam	[illegible]	[illegible]
Belg. Plätze	[illegible]	[illegible]
London	[illegible]	[illegible]
Paris	[illegible]	[illegible]
Wien	[illegible]	[illegible]
Schweiz. Plätze	[illegible]	[illegible]
Italienische Plätze	[illegible]	[illegible]
Petersburg	[illegible]	[illegible]
Warschau	[illegible]	[illegible]

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	[illegible]	[illegible]
Sovereigns	[illegible]	[illegible]
20 Francs-Stück	[illegible]	[illegible]
Dollar	[illegible]	[illegible]

Des Uebel größtes ist die Schuld!

Kriminalroman von Georg Höcker.

(Nachdruck verboten.)

15)

Eine vorläufig an Ort und Stelle vorgenommene, mikroskopische Untersuchung ließ die farblosen Krystalle der im Magen vorgefundenen Giftspuren bereits entdecken.

Es wurde ein Protokoll aufgenommen, dann ordnete der Untersuchungsrichter noch die Fortschaffung der Leichen nach dem Schulhause an.

Die Aerzte verabschiedeten sich und verließen das Haus des Unglücks.

Alberti selbst hatte noch in der Villa zu thun. Ihm lag die ebenso mühevolle, wie zeitraubende Verpflichtung ob, mit Beihilfe des Polizeikommissars ein ausführliches Inventar des im Kassenschranke vorgefundenen Bestandes aufzustellen und den letzteren vorläufig an das Gericht abzuführen.

Endlich waren Sie damit fertig. In Begleitung des Kommissars verließ Alberti das Gebäude und trat die Rückfahrt nach dem Justizgebäude an.

Er lud den Kommissar ein, mit ihm zu fahren, und bot dann, als sie nebeneinander Platz genommen, seinem langjährigen Mitarbeiter eine Cigarre an.

Während der Fahrt tauschten die beiden Beamten ihre Meinungen über den vorliegenden Fall aus, und der Untersuchungsrichter war nicht wenig überrascht, von dem Kommissar das Bekenntniß zu hören, daß dieser von der Schuld des Verhafteten nichts weniger als überzeugt war.

„Ach was", unterbrach ihn Alberti unmuthig, „es soll von jeher nicht viel an ihm gewesen sein. Er war durchaus kein Geschäftsmann, hing allerlei eitlen Träumereien nach und vernachlässigte seine Fabrik. Ich erinnere mich des Geredes noch gar gut, das es damals gab, als er Bankerott machte. Für mich steht seine Schuld außer jedem Zweifel."

Der Kommissar schüttelte nachdenklich den Kopf. „Die Blutspur paßt nicht auf seine Hand", gab er zu bedenken. „Und zweifelsohne hat doch der Mörder — eben von seinem Opfer kommend — dieselbe verursacht. Wo soll der in den allerdürftigsten Verhältnissen Lebende übrigens auch das so seltene Tikunagift herbekommen haben, das überhaupt nur durch Zufall in Deutschland erhältlich ist?"

„Angesichts der geradezu erdrückenden Schuldbeweise können diese Einwendungen gar nicht in Betracht kommen", unterbrach ihn Alberti ärgerlich. „Das Wie und Wo dieser Mordthat werden wir bei dem verstockten Leugnen des Verhafteten wohl niemals aufzuklären vermögen, wichtig und erfreulich für uns ist nur, daß wir in der Person des Letzteren den wirklichen Mörder gefaßt haben."

„Ich wünsche Ihnen, daß Sie sich nicht täuschen," entgegnete der Kommissar mit leichtem Achselzucken. „Mir will, offen gestanden, Manches nicht recht einleuchten, ich vermag es zum Beispiel nicht zu fassen, daß ein Verbrecher, der fähig ist, kaltblütig solch' eine Entsetzensthat zu vollbringen, auf der anderen Seite die unverzeihliche Thorheit begehen soll, die Beweise seiner Schuld auf offenem Arbeitstische liegen zu lassen, zudem hatte er stündlich den Besuch des Gerichtsvollziehers zu erwarten, der zur Abholung der Möbel kommen mußte. Wie leicht hätte diesem Kette und Banknoten in die Hand kommen können?"

Alberti lächelte überlegen. „Sie vergessen, daß er müde von dem blutigen Werke heimgekehrt ist. Er verbarg die geraubten Gegenstände auf's Gerathewohl, damit sie von seinen Angehörigen nicht bemerkt werden sollten, und behielt sich vor, die Werthsachen bei seinem Erwachen besser zu verbergen. Das wäre sicherlich auch geschehen, wenn wir ihn nicht schon unmittelbar am nächsten Morgen nach seinem Aufstehen abgefaßt hätten."

„Aber kann — Ihre Vermuthung in Ehren — seine Behauptung, daß der unbekannte Mörder ihm während der Nacht die Werthstücke durch's offen stehende Fenster unter die Werkzeuge auf den Arbeitstisch gelegt habe, nicht einen Schein von Glaubwürdigkeit erhalten?" wendete der Kommissar wieder ein.

Alberti schüttelte den Kopf. „Sie vergessen, das Lügengewebe, in welches er sich verstrickte", widersprach er bestimmt. „Er wollte das Mordwerkzeug an den Trödler Schimmel verkauft haben, aber die beschworene Zeugenaussage des Letzteren hat ihn Lügen gestraft."

Der Kommissar zuckte vielsagend die Achseln. „Dieser Schimmel ist nun auch gerade kein klassischer Zeuge", brummte er.

Alberti sah ihn erstaunt an. „Ihre Parteinahme für den Verhafteten führt Sie zu weit", meinte er dann. „Sie wollen doch nicht gar den Zeugen eines Meineids beschuldigen? Er ist bisher durchaus unbescholten!"

„Nun ja, was man so nennt," entgegnete der Andere.

„Man hat dem geriebenen Burschen freilich noch nicht beikommen können, aber er steht schon gar lang im Verdacht, ein Diebeshehler zu sein. Wir lauern ordentlich auf eine Unregelmäßigkeit, die uns das Recht an die Hand gäbe, uns innerhalb seiner vier Pfähle umzuschauen, das weiß der alte Fuchs auch recht gut und nimmt sich deshalb höllisch in Acht."

„Jedenfalls ist er für uns ein durchaus einwandsfreier Zeuge," unterbrach ihn Alberti. „Was für einen Grund sollte er auch haben, durch einen Meineid einen Mann, der ihm zu keiner Zeit etwas zu Leide gethan, in unabsehbares Elend zu stürzen?"

„Sie vergessen, daß er vielleicht dabei sich seiner eigenen Haut zu wehren hatte", sagte der Kommissar. „Es ist ihm vielleicht schon aus dem Grunde unmöglich gewesen, den Erwerb der Werkzeuge einzugestehen, weil er alsdann den Kunden, der diesen Grabstichel ihm abgekauft, hätte verrathen müssen. Jedenfalls wäre es mir nicht unangenehm, wenn ich von Ihnen Vollmacht erhielte, eine Haussuchung bei dem Burschen vornehmen zu dürfen."

„Wo denken Sie hin? Es liegt das beschworene Zeugniß eines vor Gericht unbescholtenen Mannes vor, auf bloße Vermuthungen hin darf ich keine Haussuchung anordnen, das wäre ungesetzlich."

Der Kommissar gab keine Antwort. Der Wagen hielt in demselben Momente auch schon vor dem Justizgebäude.

Alberti stieg zuerst aus und verabschiedete sich dann von seinem Untergebenen kürzer und förmlicher, als es sonst in seiner Art lag. Kopfschüttelnd durchschritt er das Portal und stieg die Treppen empor.

„Ich verstehe den Mann nicht," murmelte er ärgerlich vor sich hin. „Er ist doch sonst sehr scharfsinnig, wie kann er zweifeln, wo die Schuld doch erwiesen ist!"

Als er sein Amtszimmer betrat, bekam sein Gedankengang sofort eine andere Richtung, denn der Diener meldete ihm, daß Baron Hugo von Engler bereits seit einer Viertelstunde auf ihn im Vorzimmer warte.

Sofort nahmen Alberti's Züge einen erwartungsvollen Ausdruck an. „Ich lasse den Herrn bitten, einzutreten."

Wenige Minuten später öffnete sich die Thür. Ein hochgewachsener, schlanker, junger Mann, dessen hübsches, ausdrucksvolles Gesicht nur durch einen die Mundwinkel herabziehenden blasirten Zug in seiner Wirkung etwas beeinträchtigt wurde, trat in das Gemach ein und verneigte sich mit vollendetem Anstande vor dem Beamten.

Dieser hatte inzwischen hinter seinem Schreibtische Platz genommen; jetzt deutete er artig auf einen Stuhl.

„Bitte, nehmen Sie Platz," begann er. „Es thut mir leid, Ihnen die unangenehme Pflicht haben auferlegen zu müssen, vor mir zu erscheinen; allein es ist mir in hohem Grade wünschenswerth, einige Auskünfte von Ihnen zu erhalten."

Der junge Baron verbeugte sich zustimmend. „Ich stehe mit Vergnügen zu Diensten", begann er mit einer wie ermüdet klingenden Stimme, während er sich auf den angebotenen Stuhl niederließ, „obwohl ich offen gestanden nicht weiß, worin ich Ihnen werde dienlich sein können."

„Durch die gleichzeitige Ermordung Ihrer Kousine sind Sie wohl jetzt der einzige Erbe Ihres Onkels?"

„Ich vermuthe es wenigstens. Mein Onkel ist zwar immer von unberechenbaren Launen abhängig gewesen und hat in einer solchen mir sogar vor einem halben Jahre in völlig unmotivirter Weise das Betreten seines Hauses verboten."

(Fortsetzung folgt.)

Stadtverordneten-Versammlung.

Am Donnerstag, den 31. d. M., keine Sitzung.

Stettin, den 26. März 1892.

Dr. Scharlau.

Bekanntmachung,

betreffend die Kontrolversammlungen im Frühjahr 1892 für Stettin, Grabow, a. O., Bredow, Unter-Bredow und Züllchow.

Kontrolplatz:

„Neues Exerzierhaus in der Friedrichstraße, gegenüber der neuen Grenadier-Kaserne in Stettin.

Es haben anzutreten:

I. Ersatz-Reserve und Marine-Ersatz-Reserve.

Jahresklasse 1879, 1880, 1881, 1882 am 19. April, Vorm. 7½ Uhr,

Jahresklasse	Tag		Uhr
1884	am 19. April,	Vorm.	9 Uhr,
" 1885	" 19.	" "	10½ "
" 1886	" 20.	" "	7½ "
" 1887	" 20.	" "	9 "
" 1888	" 20.	" "	10½ "
1883, 1889, 1890, 1891	21.	" "	7½ "

II. Spezial-Waffen.

Hierzu gehören: Die gesammte Garde, Provinzial-Jäger, Kavallerie, Feld-Artillerie, Fuß-Artillerie, Pioniere, Eisenbahn-Truppen, Train — einschl. Krankenträger —, Sanitäts- und Veterinär-Personal, sowie Reserve-Zahlmeister-Aspiranten, Büchsenmachergehülfen, Oekonomie-Handwerker, Arbeitssoldaten und Marine.

Jahreskl.	Tag		Uhr
1883	am 21. April 1891,	Vorm.	9 Uhr
" 1884	" 21.	" " "	10½ "
" 1881	" 22.	" " "	7½ "
" 1880	" 22.	" " "	9 "
" 1879	" 22.	" " "	10½ "
" 1882	" 23.	" " "	7½ "
" 1885	" 23.	" " "	9 "
" 1886	" 23.	" " "	10½ "
" 1887	" 25.	" " "	7½ "
" 1888	" 25.	" " "	9 "
1889, 1890, 1891	" 25.	" " "	10½ "

III. Provinzial-Infanterie.

Jahreskl.	Tag		Uhr
1887	am 27. April 1892,	Vorm.	7½ Uhr
" 1888	" 27.	" " "	9 "
1889, 1890, 1891	" 27.	" " "	10½ "
" 1886	" 28.	" " "	7½ "
" 1885	" 28.	" " "	9 "
" 1884	" 28.	" " "	10½ "
" 1883	" 29.	" " "	7½ "
" 1882	" 29.	" " "	9½ "
" 1881	" 29.	" " "	11½ "
" 1880	" 30.	" " "	7½ "
" 1879	" 30.	" " "	9½ "

(Die Jahresklasse ist auf dem Paßdeckel verzeichnet.)

Zu den vorstehenden Kontrol-Versammlungen haben zu erscheinen:

„Sämmtliche Dispositions-Urlauber, Reservisten, Land- und Seewehrleute I. Aufgebots, ferner die geübten und ungeübten Ersatz-Reservisten, die Marine-Ersatz-Reservisten und die zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Mannschaften.

Vom Erscheinen ausgeschlossen sind nur die Leute aus der Jahresklasse 1880, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1880 in den Dienst getreten, sowie diejenigen vierjährig Freiwilligen der Kavallerie aus der Jahresklasse 1882, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1882 eingetreten sind.

Königliches Bezirks-Kommando Stettin.

Bekanntmachung.

Grabow a. O., den 25. März 1892.

Die Musterung der Militairpflichtigen der Stadt Grabow a. O. pro 1892 findet

für die im Jahre 1870 und 1871 geborenen Militairpflichtigen . . . . **am 7. April d. J.,**

für die im Jahre 1872, 1869 und früher geborenen Militairpflichtigen . . . . **am 8. April d. J.,**

jedesmal Morgens um 7 Uhr im vorm. **Reetz**schen Lokale (Thalia-Theater), Birkenallee Nr. 7 hierselbst,

für die Nachzügler . . . **am 2. Mai d. J.,** Morgens um 8 Uhr im Schützenhause zu Züllchow statt.

Loosung der Militairpflichtigen des Jahrgangs 1872

am 5. Mai d. J., Morgens 8 Uhr, im Schützenhause zu Züllchow.

Sämmtliche bis incl. 31. Dezember 1872 und früher geborenen Militairpflichtigen, welche über ihr Militairverhältniß noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben, werden hierdurch aufgefordert, sich in den vorstehend angegebenen Terminen bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen zu gestellen.

Die Handwerker (Schuster, Schneider, Sattler, Maschinenschlosser) haben zur Musterung die bezüglichen Papiere, welche einen Ausweis über ihre Beschäftigung als Handwerker geben, mitzubringen.

Für Militairpflichtige der Schifffahrt treibenden Land- und der seemännischen Bevölkerung, auch wenn sie von der Frühjahrs-Gestellung befreit sind, müssen etwaige Reklamationen schon in den vorbezeichneten Musterungsterminen angebracht werden.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Bredow, den 15. März 1892.

Auf Grund des § 149 der Landgemeinde-Ordnung vom 3. Juli 1891 (G.-S. S. 293 f. f.) erlischt die Vollmacht der bisherigen Mitglieder der hiesigen Gemeinde-Vertretung mit dem 1. April d. Js.

In Gemäßheit der Bestimmungen der §§ 49—63 a. a. O. und der Anweisung I des Herrn Ministers vom 7. Nov. 1891 findet daher die Wahl von 15 Gemeinde-Verordneten für die Gemeinde Bredow auf die Dauer von 6 Jahren **am 1. und 2. April cr.** hierselbst im großen Saale der hiesigen Brauerei statt, und zwar in folgender Weise:

III. **Kl. I. Bezirk am 1. April cr. v. 9—12 Uhr Vorm.,**
III. " II. " " 1. " " " 2—4 Uhr Nachm.,
III. " III. " " 1. " " " 6—8 Uhr Nachm.,
II. " am 2. April cr. von 9—12 Uhr Vorm.,
I. " " 2. " " 4—5 Uhr Nachm.,

die III. Klasse 1. Bezirk umfaßt die Stimmberechtigten in der **Wilhelmstraße Nr. 75—84,** in der **Paul-, Friedrich-, Adolf-, Prinzeß-, Karlstraße, Bauviertel 13, die sämmtlichen Straßen in Unter-Bredow, welche 30 ℳ Steuern jährlich, die sämmtlichen Straßen Ober-Bredow's, welche 22,50 bis 27 ℳ Steuern jährlich zahlen.**

Die III. Klasse II. Bezirk umfaßt die Stimmberechtigten **in Unter-Bredow, welche 22,50 ℳ Steuern jährlich und in Ober-Bredow, welche 15 ℳ Steuern jährlich zahlen.**

Die III. Klasse III. Bezirk umfaßt die Stimmberechtigten in **Unter-Bredow, welche 15 ℳ Steuern jährlich zahlen.**

Die II. Klasse umfaßt die Stimmberechtigten in Ober- und Unter-Bredow mit dem jährlichen Steuersatze von 290, 60 bis 30,73 ℳ, sowie die Stimmberechtigten in der Vulcan-, Wasser-, Arthur- und Wilhelmstraße Nr. 1 bis einschl. Nr. 74 mit dem jährlichen Steuersatze von 30 ℳ.

Die I. Klasse umfaßt die Stimmberechtigten in Ober- und Unter-Bredow mit dem jährlichen Steuersatze über 290,60 ℳ.

Zu wählen haben:

III. **Kl. I. Bezirk 2 Gemeinde-Verordnete, evtl. 1 Angesessenen, 1 Nichtangesessenen,**
III. " II. " **1 Angesessenen,**
III. " III. " **2 Gemeinde-Verordnete evtl. 1 Angesessenen, 1 Nichtangesessenen,**
II. " **5 Gemeinde-Verordnete evtl. 3 Angesessene, 2 Nichtangesessene,**
I. " **5 Gemeinde-Verordnete evtl. 3 Angesessene, 2 Nichtangesessene.**

Zur Theilnahme an der Wahl werden die Stimmberechtigten in der Gemeinde Bredow hiermit eingeladen.

Die Bekanntmachung **vom 5. d. Mts. wird aufgehoben.**

Der Gemeindevorsteher.
Netzel.

Stettin, den 25. März 1892.

Bekanntmachung.

Aus der Bramstedt-Stiftung sollen einige Stipendien von jährlich 500 ℳ an unverheirathete Erzieherinnen, Musiklehrerinnen oder Lehrerinnen, welche an Privat-Schulen thätig gewesen sind, verliehen werden.

Bedingungen für die Verleihung sind:

1. Die Beneficiaten müssen in Stettin oder in den Vorstädten oder Vororten der Stadt geboren und
2. mindestens 55 Jahre alt sein.

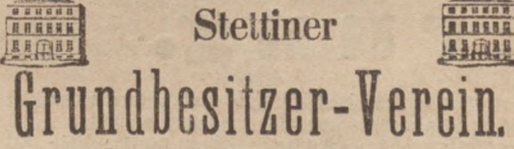
Außerhalb Stettins Geborene dürfen an den Vortheilen der Stiftung nur Antheil nehmen, wenn sie ununterbrochen sechs Jahre lang in Stettin gelebt haben, hier in ihrem Berufe thätig gewesen sind und noch ihren Wohnsitz in Stettin oder dessen Vororten haben.

Ein Alter von 40 Jahren soll für die Verleihung genügen, wenn die Bewerberin durch Krankheit an eigner Erwerbsthätigkeit dauernd behindert ist.

Bewerbungen sind **bis** zum 5. April d. J. schriftlich bei uns einzureichen.

Den Bewerbungen sind die Taufscheine und die Atteste über diejenigen Thatsachen beizufügen, welche die Bewerberinnen zur Theilnahme an der Stiftung berechtigen.

Der Magistrat,
Bramstedt-Stiftungs-Deputation.



Grundbesitzer-Verein.

Versammlung

am Dienstag, den 29. d. M., Abends 8 Uhr in der **„Philharmonie"**, Pölitzerstraße.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn Ingenieur **Schultz**: Ueber elektrische Beleuchtung, mit Vornahme von Experimenten.
2. Beschlußfassung über anderweite Veröffentlichung der Vereinsinserten.
3. Annahme von Abonnements auf die „Städtezeitung".
4. Erneuerung der Petition um Ermäßigung des Wasserzinses.
5. Petition an den Magistrat und die Stadtverordneten: die Aktiengesellschaften zur Tragung der Kommunalsteuern mit heranziehen zu wollen.
6. Bericht über die eingegangenen Offerten von Haustafeln (Stille Portiers) und Ausstellung der Muster.

Gäste und Damen der Mitglieder sind willkommen.

Der Vorstand.

Lotterie-Anzeige.

Die resp. Interessenten der 186. Lotterie werden hiermit ersucht, die Erneuerung der 3. Klasse bis zum 31. März cr. Abends 6 Uhr, als dem gesetzlich letzten Termin, bei Verlust des Anrechts zu bewirken.

Die Königlichen Lotterie-Einnehmer.

Lübcke. Seiler. Sendler. Metzler. Heegewaldt. Toepfer.

Bekanntmachung.

Die der Concursmasse der Ritterschaftlichen Privatbank gehörigen Grundstücke

Münzstraße 4, 5, 7, 12, 14, Breitestraße 4, Blumenstraße 6

zu Grabow a. O. preiswerth im Ganzen oder einzeln zu verkaufen.

Näheres im Bureau der Bank Vorm. 9 bis 11 Uhr Moltkestr. 13, H. p.

A. Bouveron.
Concurs-Verwalter.

An den Abenden des 29. und 30. März, 8 Uhr, wird Oberstlieutenant a. D. von **Knobelsdorff** im Saale der **Grünhof-Brauerei „Bock"** 2 Vorträge halten über

Trunksucht und Evangelium

und zu gleicher Zeit von den Erfolgen des blauen Kreuzes in Berlin berichten.

Jedermann ist dazu freundlich eingeladen.

Zutritt frei.

Mittwoch, den 30. März, Abends 8 Uhr:

Konzert

im großen Saale des Konzerthauses,

zum Besten des

Pensionsfonds der Stadttheater-Kapelle,

unter gütiger Mitwirkung des Frl. **Ippen,** Frl. **Ruczek,** Frl. **Gadski** und Herrn **Liepe** vom hiesigen Stadt-Theater.

Konzert-Pièeen werden ausgeführt von der auf 45 Mann **verstärkten Theater-Kapelle,** unter Leitung ihres Herrn Kapellmeisters **Thienemann.**

Eintrittskarten à ℳ 1,50 und 1 ℳ sind in den Musikalienhandlungen der Herren **Simon** u. **Witte** zu haben.

Kassenpreis 2 ℳ und 1,50 ℳ. Loge 75 ₰.

Mädchenschule

zu **Grabow a. O.**

Am 31. März d. J., Vormittags 8—11 Uhr, findet im Schulhause am neuen Marktplatze die Aufnahme der Mädchen statt, welche das 6. Lebensjahr bereits erreicht haben oder bis zum 30. Juni erreichen werden. Tauf- und Impfschein sind vorzulegen.

Poley.

Leihhaus-Auction.

Den §§ 10—13 des neuen Pfandleihgesetzes gemäß verkaufe ich am Donnerstag, den 14. April, von Vormittags 10 Uhr ab im Pfandlokale der Gerichtsvollzieher durch Herrn **Penning** die bei mir verfallenen Pfänder, bestehend aus Gold- und Silbersachen, Kleidungsstücken, Wäsche u. s. w., gegen Baarzahlung in öffentlicher Auktion. Der Ueberschuß ist vom 19.—30. April bei mir, später von der hiesigen Armenkasse gegen Abgabe des Pfandscheins zu erheben. Die Pfandbuchnummern der zu verkaufenden Pfänder folgen lassend, mache ich darauf aufmerksam, daß die Pfänder bis zum 13. April verzinst oder eingelöst werden können.

27167 68 29089 90 29924 30182 30342 32647 33550 69 33608 40 50 83 33735 59 61 64 67 33812 48 49 73 86 99 33926 37 64 71 72 74 34007 23 36 43 58 75 82 83 95 34117 27 28 83 90 95 34240 79 88 34301 30 32 33 35 46 70 83 84 87 99 34441 50 55 63 71 89 99 34547 62 73 92 95 34600 02 20 43 56 59 60 61 85 34708 22 26 31 32 48 53 54 65 67 34801 22 39 42 50 66 69 85 34913 43 58 59 61 71 72 75 35000 17 61 77 78 99 35106 21 32 67 81 86 35205 17 25 27 38 45 55 69 86 93 35307 10 12 16 28 34 41 58 63 64 73 99 35413 14 26 28 48 53 68 71 78 88 90 95 99 35503 09 12 33 35 36 60 61 75 90 35604 05 06 16 25 26 31 45 54 52 65 75 83 25 29 38.

Rossow, Rosengarten 68—69.

Termine vom 28. März bis 2. April.

In Subhastationssachen.

28. März. A.-G. Kammin. Das dem Torfinspektor Carl Heidtke gehörige, in Kammin belegene Grundstück.

31. März. A.-G. Ueckermünde. Das dem Schuhmachermeister Aug. Engelke gehörige, daselbst belegenes Grundstück. — A.-G. Gartz a. O. Das der verw. Ackerbürger Anna Manthey, geb. Pahl, gehöriges, daselbst belegenes Grundstück.

1. April. A.-G. Stettin. Die dem Kleinhändler Fr. Wilh. Frädrich geh., hierselbst, gr. Lastadie 8 und Parnitzstr. 6, bel. Grundstücke.

In Konkurssachen.

30. März. A.-G. Cammin. Prüf.-Termin: Kaufm. Paul Sasse, daselbst. — A.-G. Stettin. Vergleichs-Termin: Schlossermeister C. F. Gramtz, hier. — A.-G. Bergen a. R. Erster Termin: Kaufm. Rob. Dambull, i. Firma C. Starck Nachfl., in Garz a. R.

1. April. A.-G. Stettin. Schluß-Termin: Goldarbeiter M. Hirschfeld, hierselbst. — A.-G. Stettin. Schluß-Termin: Buchhändler Emil Kumm, hierselbst. — A.-G. Stettin. Schluß-Termin: Händler Julius Kirschning, hierselbst. — A.-G. Swinemünde. Erster Termin: Ehefrau des Bäckermeisters Herm. Zimmermann Auguste, geb. Otto, daselbst.

2. April. A.-G. Stettin. Prüfungs-Termin: Firma Emil Pinnow Nachfl. (G. Weichbrodt), hierselbst. — A.-G. Stettin. Erster Termin: Kaufmann Gustav Bleck, hierselbst.

Friedrich-Wilhelms-Schule.

Die Aufnahme neuer Schüler findet statt Mittwoch, den 20. April Vormittags, um 9 Uhr in die Vorschule, um 10 Uhr in das Realgymnasium. Neueinzuschulende haben Tauf- oder Geburts- und Impfschein mitzubringen, andere auch das Abgangszeugniß der Schule die sie bisher besucht haben. In allen Klassen ist Platz vorhanden. **Fritsche.**

Webers Postschule Stettin.

Institut 1. Ranges; größte Postfachschule Nordost-Deutschlands. Einzige Postschule am Platze an welcher **mehrere** (zum Theil akademisch geb.) Lehrer mitwirken und **nachweisbar** gute Erfolge erzielt worden sind, und wo nebenbei (zum großen Vortheil der Schüler) **gründlicher** Unterricht im Post- und Telegraphenwesen (2 Telegraphen-Apparate, eigene Telephonleitung) gegeben wird. Prospekt frei.
Direktor **Weber**, Postsekretär a. D., Deutschestr. 12.

Höhere Mädchenschule
gr. Wollweberstraße 54.

Der Unterricht des Sommerhalbjahrs beginnt am 21. April. Zur Aufnahme neuer Schülerinnen bin ich täglich von 12—1 Uhr bereit.
Für auswärtige Schülerinnen werden gute Pensionen nachgewiesen.
Dr. Wegener.

Musik-Schule
(K. A. Fischer.)
Vom 25. März ab befindet sich das Unterrichtslokal **gr. Wollweberstr. 64, I.**
E. Fischer.

Pädagogium Lähn

b. Hirschberg i. Schl., langbewährte, gesund u. schön geleg. Lehr- u. Erziehungsanst. **Kleine Klassen (real. u. gymn. Sexta—Prima, Vorbereitung z. Freiwill.-Prüfung).** Treue gewissenh. Pflege jüngerer Zöglinge, volle Berücksichtigung schwäch. Begabter. Beste Erfolge und Empfehlungen. Prospekt kostenfrei.
Dr. H. Hartung.

Konzert

zum **Besten des Central-Verbandes der Stettiner Vereins-Armenpflege,** veranstaltet vom hiesigen Beamten-Orchester Verein (Dirigent Hr. Höhne) unter gefälliger Mitwirkung des Fräulein Elise Below*) und des Pianisten Herrn Grau
am Montag, den 28. März 1892, Abends 7½ Uhr,
im grossen Saale des Konzerthauses.

Programm:
1. Ouverture „Friedensfeier“ von Reinecke.
2. Symphonie B-dur (No. 4) von L. v. Beethoven.
   a. Adagio und Allegro vivace.
   b. Adagio.
   c. Menuetto, Allegro vivace.
   d. Finale, Allegro ma non troppo.
   (Beamten-Orchester-Verein).
3. a. Ich hör ein Bächlein rauschen von Schubert.
   b. Wiegenlied . . . von Löwe.
   c. Vom fleissigen Bächlein von Taubert.
   d. La Foletta . . . von Marchesi.
   (Fräulein Elise Below.)
4. „Adagio nach keltischen Melodien“ für Violoncello (Neu!) . von M. Bruch.
   (Herr Oscar Hochstetter.)
5. „Geburtstagsmarsch“ . von Taubert.
   (Beamten-Orchester-Verein.)

Billets à 1,50 Mk. sind vorher in den Musikalienhandlungen der Herren **Witte** und **Simon**, in der Buchhandlung des Herrn **Dannenberg** und am **Abend des 28. März** an der **Casse** zu haben.

*) An Stelle der früher genannten Dame, Frau Marta Gardeicke, welche durch Krankheit verhindert ist, hat Fräulein Below in liebenswürdiger Weise den gesanglichen Theil übernommen.

Das vorstehend angekündigte Konzert, dessen Reinertrag mit zur Linderung der Noth unserer ärmeren Bevölkerung dienen soll, erlauben wir uns, der freundlichen Theilnahme angelegentlichst zu empfehlen.

Der Vorstand des Central-Verbandes der Stettiner Vereins-Armenpflege.
Im Auftrage:
(gez.) C. Graf zu Stolberg. (gez.) Schlutow.
(gez.) Köhlau.

Als solideste Kapital-Anlage

für **Stiftungen, Kirchen, Kreissparkassen, Stadtsparkassen** und **Privatleute** müssen die kürzlich in den Handel gekommenen
3½ % Pommerschen Rentenbriefe
dringend empfohlen werden. Das Papier ist vom Staat garantirt, bietet genau dieselbe Sicherheit wie Preuß. Konsols. Kours am 25. März
3½ % Pomm. Rentenbriefe 95,90.
3½ % Preuß. Konsols 99,30.

Stotterern

empfiehlt der **Verfasser Robert Ernst,** Inhaber einer Heilanstalt für Stotterer zu Berlin, sein **neuestes** Werk: **„Das Stottern.“ Ein Lehr- und Uebungsbuch für Eltern und Lehrer,** (sowie zum Selbstgebrauch) zur gründlichen Heilung des Leidens. **Preis** M. **5.—** durch die Anstalt **Berlin W., Steglitzer straße 81.**

Th. Schrodt, Elisabethstraße 50, 1 Tr., gerichtl. Taxator, auch für Mobilien, Nachlaßsachen rc.

Für Landwirthe!

Mehrere Posten 4%iger Kirchengelder sind mir zum sofortigen Ausleihen angestellt.
Bernhard Karschny, Burscherstraße 49, II
Sprechst. 7—½9, 1—3. Sonntags 7—10, 1—3.

Ostseebad Binz Aktien-Gesellschaft.

Der Gesammtbesitz der in Konkurs gerathenen Aktien-Gesellschaft zu Binz wird zum Verkauf gestellt und sind Angebote bei dem Unterzeichneten abzugeben, bei dem auch die entsprechenden Unterlagen zur Einsicht ausliegen.
Der Konkursverwalter Conradi
zu **Berlin**, Weißenburgerstr. 65.

Gelegenheitskauf.

Rittergut im westlichen Westpreußen, bequem gelegen, 5000 Morgen incl. 1500 Morgen Wald (schöne Jagd), Dampfbrennerei, ca. 50,000 Liter Kontingent, für 115,000 Thlr. bei 25—30,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt
Emil Salomon, Danzig.

Schüler finden **gute Pension.** Groß. Zimm. Instr. z. Verf. König-Albertstr. 15, 1 Tr r.

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Jährlich 24 Nummern mit 250 Schnittmustern.

Preis vierteljährlich Mk. 1.25 = 75 Kr.

Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von **Toilette, — Wäsche, — Handarbeiten,** 14 Beilagen mit 250 Schnittmustern und 250 Vorzeichnungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Ztgs.-Katalog Nr. 3845). Probenummern gratis u. franco bei der Expedition **Berlin** W, 35. — **Wien** I, Operngasse 3.



10 Pfd. **Hauspflaumenmus,** süß, fest, exquisit, das Feinste was es giebt. M. 2.60 franko.
10 Pfd. feinste **Tafel-Pflaumen** M. 2,50 versendet **franko**
Pächter **Lagus** in Carolinenthal (Böhmen).

Im Sargmagazin Rosengarten 13

sind alle Sorten Särge und Leichenanzüge zum billigsten Preise vorräthi: **Rob. Koberling,** Tischlermstr.

Breitestr. 16. Breitestr. 16.
Größtes Sargmagazin Stettins,
Eiskeller, früher Breitestr. 7,
von
A. Fleiss, Leichenkommissar,
empfiehlt sein bedeutendes Lager von Särgen in allen Gattungen, eichene u. fichtene Plankensärge mit innerer und äußerer Dekoration. **Auch übernehme ganze Begräbnisse von 60** M. **an. Kindersärge von 2** M. **an.** NB. Sämmtliche Särge sind aus gutem und kernigem Holz in meinen Werkstätten angefertigt.

Bernhard Mundt,

Erstes Beerdigungs-Institut und Sarg-Magazin
obere Breitestraße Nr. 7.
Fernsprecher Nr. 490.
Größtes Lager von **Metall-** und Holzsärgen, sowie Ausstattungen. Zuverlässige Ausführung ganzer Begräbnisse.

Die Säcke- und Plan-Fabrik

Adolf Goldschmidt,
Neue Königsstr. 1 Fernsprecher Nr. 325
offerirt
1 Parthie einmal gebrauchte gestr. 2 Ctr.-Säcke a 45 Pf.
1 Parthie gebrauchte heile Kartoffelsäcke a 25 Pf.
2 Ctr. gestreifte Doppelgarnsäcke a 75 u. 80 Pf.
2 Ctr. gestreifte Drillichsäcke a 90 Pf. u. 1,20 M.
Strohsäcke glatt und gestreift in verschiedener Qualität,
Häckselsäcke, Wollsäcke von 4 bis 8 Ctr., schwere wollene und wasserdichte Pferdedecken, **wasserdichte imprägnirte Segeltuche** für Pläne, Zelte und Veranden, Sackband, Bindfaden, Scheuertücher rc. zu billigen Fabrikpreisen.

Paul Gerlich, Stettin.

Hering engros
offerirt
Leute-Hering
bester Qualität, per ⅟₁ Tonne M. 31½, per ½ Tonne M. 16½, per ¼ Tonne M. 8½. Ferner Ia. **Bratenschmalz** mit **Gewürz** M. 48. Ia. **garantirt reines amerik. Schweineschmalz** M. 45. Geringeres **amerik. Schmalz** M. 40. Ia. geräuchertes **amerik. Speck** M. 56. **Raff. Petroleum** M. 12. Alles per Ctr. frei ab Stettin.

Zum 1. April cr. suche ich für mein **Kolonialwaaren- u. Delikatessen-Geschäft** einen **Lehrling** mit guter Schulbildung.
Johann Dieckelmann, Stralsund.

Sämmtliche Pariser
Gummi-Artikel.
J. Kantorowicz, Berlin N. 28. Arkonaplatz. Preislisten gratis.

Thee-Spitzen

sind die feinsten Blättchen der besten von mir geführten Thees, dieselben sind von vorzüglichem Aroma und können daher als billiger **Familienthee** nicht genug empfohlen werden.
In Packeten a 50 Pf., 75 Pf., 1 M. und ausgewogen a Pfund 2 M. nur bei
Theodor Pée,
Breitestr 60 und Grabow a/O. Langestrasse 1.

Freiburger- und Marienburger Geld-Lotterie,

Ziehung 6. und 7. April und 28. und 29. April cr. zusammen **6600** Gewinne im Betrage von Mark
590,000 baar ohne Abzug.

1 à 90000
1 „ 50000
1 „ 30000
1 „ 20000
1 „ 15000
1 „ 10000
2 „ 6000
1 „ 5000
5 „ 3000
12 „ 1500
10 „ 1000

Ganze Original-Loose jeder Lotterie 3 Mk.
Jede Liste und Porto 30 Pfennig.

17. große Stettiner Pferde-Lotterie.

Ziehung unwiderruflich 17. Mai.
Haupt-Gewinne **10** complet bespannte hochelegante Equipagen, darunter **2 Vierspänner** und **150** edle Reit- u. Wagenpferde außerdem Reitsättel, Zaumzeuge, goldene und silberne Drei-Kaiser Medaillen und silberne hyppologische **Münzen.**
Loose a 1 M. (**11** für **10 Mk.**) (Liste u. Porto 30 Pf.)

empfiehlt und versendet **Rob. Th. Schröder, Stettin und Lübeck.**

Ziehung 6. u. 7. April
Freiburger Münsterbau-Lotterie.
Haupttreffer 50,000, 20,000 rc. baar.
Original-Loose à Mk. 3. Antheile ½ **Mk. 1,75,** ¼ **Mk. 1,** 10/2 **Mk. 17,** 11/4 **Mk. 10.** Porto und Liste 30 Pfg.
Croner & Co., **Berlin W., Passage 8.**

Bad Neuenahr.

Saison vom 1. Mai bis 30. September. Ahrthal-Bahn.
Lithionhaltige alkalisch muriatische Therme, anerkannt bestwirkend bei chronischen Magen- und Darm-Katarrhen, Leberanschwellungen, Fettleber, bei Nieren- u. Blasenleiden, Gallenstein, Diabetes mel., Gicht, Rheumatismus, Katarrhen der Repirations-Organe, Frauenleiden, mildlösend und zugleich den Organismus stärkend. Nur das Kurhotel (Omnibus an allen Bahnzügen, anerkannt sehr gute Verpflegung, mässige Preise) steht mit Bädern und Lesesaal in direkter Verbindung. — Mineralwasser, Pastillen und Salz durch die Direction, Niederlagen und Apotheken zu beziehen. Prospecte gratis.

Bad Elster.
(Königreich Sachsen, Eisenbahnstation, Post- und Telegraphenamt.)

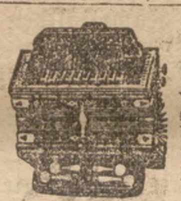
Saison: Mai-Oktober,
Alcalisch-salinische **Stahlquellen, 1 Glaubersalzsäuerling** (die Salzquelle). **Trink-** und **Badekuren. Mineral-, Sprudel-, Moor-, Dampfsitz-, Elektrische Bäder.** Molken. Kefir.
Idyllische Lage, reichbewaldete, prächtige Gegend; reinste Höhenluft. Prospekte gratis u. franko.
Königliche Badedirektion.

Saison von Mai bis October.
Bad Cudowa.
Regier.-Bezirk Breslau.
1235 Fuss über dem Meere. Post- und Telegraphenstation Nachod. **Arsen-Eisenquelle:** gegen **Blut-, Nerven-, Herz-, Frauen-Krankheiten. Lithionquelle:** gegen **Gicht-, Nieren-** und **Blasen-Leiden.** Alle Arten **Bäder** und moderne **Heilverfahren. Concerts, Reunion, Theater.** Illustrirte **Wegweiser** 50 Pfennige. Prospecte gratis. Brunnenversand das ganze Jahr durch.
Die Badedirection.

Empfehlenswerthes Konfirmationsgeschenk.

Verlag der Agentur des Rauhen Hauses in Hamburg und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Gebetswort mit Gotteswort auf alle Tage des Jahres. Jungen Christen dargeboten von P. **C. A. Kolde.** 6. Aufl. 403 S. Einf. in Pappband geb. M. 1.20. Eleg. geb. in engl. Leinwand mit Goldschnitt M. 2.20.

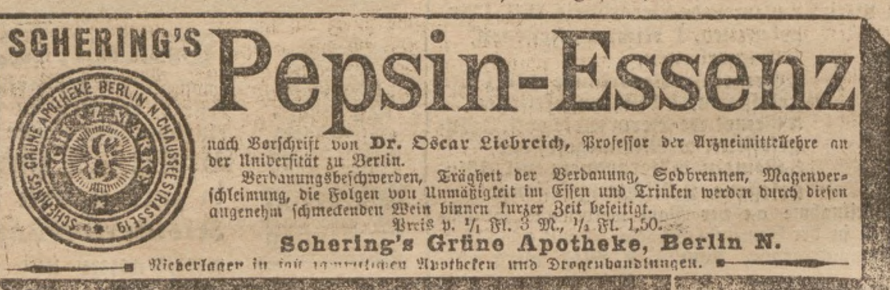
Wenn immer, so thut's wahrlich in der jetzigen Zeit noth, die jungen Christenleute zum christlichen Sinn und Leben anzuregen, darin zu üben und zu fördern, und dazu dient die Gebetsübung. Aber die Jugend bedarf eines Gebetbuches, das ihren eigenthümlichen inneren und äußeren Zuständen entspricht, und dieses Bedürfniß befriedigt das vorliegende. Es bietet für jeden Tag des Jahres auf Grund eines Gotteswortes, wie es gerade jungen Leuten noth thut, ein kurzes, kräftiges Gebet. Wie im Inhalt, so ist auch in der Form der Gebete reiche Abwechselung. Einige bestehen aus Versen anerkannt bester Lieder, einige nur aus Worten der heiligen Schrift. Den täglichen Gebeten sind die Festzeit- und Festtags-Gebete angereiht und mehrere für besondere persönliche Verhältnisse, wie für die Konfirmation, Abendmahlsfeier, an Geburtstagen, nach Genesung rc.



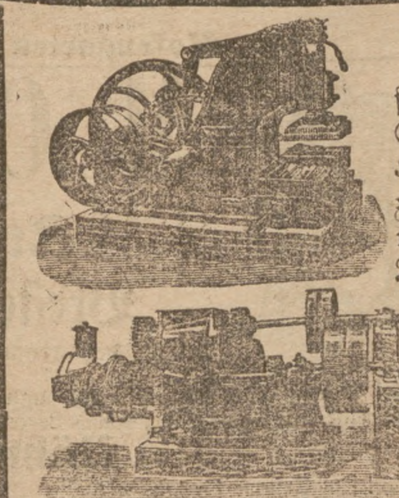
L. Jacob, Stuttgart,
Musikinstrumenten-Fabrik
versendet zu Fabrikpreisen die solidesten und vom besten Material angefertigten **Mund- und Ziehharmonikas,** vorzügliche **Zithern, Guitarren, Violinen, Cellos, Holz- und Blech-Blasinstrumente, Turner-, Militär- und Musiktrommeln.** (Garantie für jedes Instrument.) Bedeutendstes Lager aller **mechan. Musikwerke** zum Drehen und selbstspielend. Umtausch gestattet. Illustrirter Katalog gratis und franco.



Schering's Pepsin-Essenz empfiehlt **Theodor Pée,**
Breitestraße 60 und Grabow, Langestraße 1.



Schering's Pepsin-Essenz empfiehlt **Theodor Pée,**
Breitestraße 60 u. Grabow, Langestraße 1.



Ziegelei-Maschinen

für Dampf- und Handbetrieb in bewährten Systemen und solidester Bauart zur billigen Herstellung von **Mauer-, Façon-, Hohlziegeln, feuerfesten Steinen, Drainröhren, Trottoir- und Flurplatten, Dachziegeln, franz. Falzdachziegeln, Kalk- und Cement-Steinen rc. rc. Kataloge** und **Zeugnisse** über ausgeführte Anlagen kostenfrei.
Louis Jäger,
Maschinenfabrik Köln-Ehrenfeld.

Erklärung.

Ich bin beauftragt, für Rechnung der minorennen Erben eines kürzlich verstorbenen rühmlichst bekannten „Patent-Silber“-Geräthe-Fabrikanten das ganze vorhandene Waarenlager möglichst rasch **gegen baares Geld weit unter den Herstellungskosten** auszuverkaufen. Ich verkaufe mithin die folgenden 46 Gegenstände (eine Garnitur bildend), so lange vorräthig, zum Preise von Mk. **14,50,** postfrei Mk. **15.**

Als prachtvolles Geschenk besonders geeignet.

6 ff. Pat. Silb. Tafelmesser, echte Klinge.
6 ff. Pat. Silb. Gabeln aus einem Stück.
6 ff. Pat. Silb. Eßlöffel.
12 ff. Pat. Silb. Kaffeelöffel.
1 ff. Pat. Silb. Suppenvorleger.
1 ff. Pat. Silb. Compot-Löffel.
1 ff. Pat. Silb. Brodkorb.
1 ff. Pat. Silb. Tablet, Mittelgr.
1 ff. Pat. Silb. Servir-Tablet.
1 ff. Pat. Silb. Menage mit
1 ff. Pat. Crystall Salzfaß.
1 ff. Pat. Silb. Crystall-Pfefferfaß.
1 ff. Pat. Silb. Löffelchen.
1 ff. Pat. Silb. Zahnstocherhälter.
6 ff. Pat. Silb. Messerbänke.
46 Gegenstände.

Das „Patent“-Silber ist ein durchaus weißes Metall, welches seinen „Silbereffect“ nie verliert, wofür ich garantire, und an Hotels und Restaur. von mir seit Jahren geliefert wird.

Wer sich nicht zufriedengestellt glaubt, möge mir die Waare sofort franco retourniren — worauf prompt Geld zurückgesendet wird.

Versand gegen Vorhersendung oder Nachnahme des Betrages durch
G. Schubert, Special-Geschäft für Pat. Silb. Geräthe, Berlin, Leipziger Str. 85.

Verkauf
von Bettfedern und Daunen
Aschgeberstraße 7.

Gustav Toepfer
Kohlmarkt.
Elegante sowie nützliche
Hochzeits-Geschenke
zur Ausschmückung der Wohnung und zum practischen Gebrauch.
Für jeden Preis findet man ein schönes passendes Geschenk.
Erste und grösste
Lampen-
Handlung, Special-Geschäft von
Tisch-, Hängelampen, Ampeln, Wand-, Arm- und Kronleuchtern.
Durch mein ausgedehntes grosses Lampen-Geschäft bin ich in die Lage, ausserordentlich billige Preise zu berechnen.

Zur Saatsaison

empfiehlt alle
Gemüse-, Feld-, Wald-, Gras- und Blumen-Sämereien
in bekannter streng reeller und keimfähiger Qualität die Samen-Handlung
Wilh. Grohmann,
43 Frauenstr. 43.
Preis-Verzeichnisse erfolgen auf Wunsch gratis und franko.

Jung. Mädchen v. außerh., m. allen Haus- u. Handarb., auch mit Kochen vertraut, sucht Stelle als Stütze d. Hausfrau. Gef. Offert. unter **M. R. 100** in d. Exped. d. Bl. bis Montag Abend.

Ein junger Konditor, selbstständig, in gesetzten Jahren mit Vermögen, wünscht sich bald zu verheirathen.
Gefällige Offerte nebst Photographie beliebe man unter Chiffre **V. 4126** an die Exped. d. Blattes, Kirchplatz 3, einzusenden.

Als Badewärterin

suchen zwei jüngere Damen in einem Wannenbade 15. April oder 1. Mai cr. Stellung. Off. **sub 408 V. F.** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin SW.**

2 ordentl. ehrliche Mädchen empfiehlt noch Frau **Krauel,** Kl. Domstr. 11, Eing. Roßmarktstr.

Stettiner Stadttheater.

Sonntag, 27. März, Nachmittags 3½ Uhr:
Zu kleinen Preisen
(Parquet 1 M., 3. Rang 30 Pf.):
Hasemanns Töchter.
Volksstück in 4 Akten von L'Arronge.
Abends 7½ Uhr: **Auf vielseitigen Wunsch:**
Zum 19. Male:
Großstadtluft.
Schwank in 4 Akten von Blumenthal und Kadelburg.
Hierauf:
Cavalleria rusticana.
Oper in 2 Abtheil. u. 1 Aufzuge von Pietro Mascagni
Montag, den 28. März 1892:
Zu kleinen Preisen (Parquet 1 M., 3. Rang 30 Pf.).
Benefiz für den Regisseur Herrn **Hugo Walter.**
Hamlet,
Prinz von Dänemark.
Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare.
Dienstag (zu kleinen Preisen): **Der Freischütz.**

Bellevue-Theater.

Direktion: **Emil Schirmer.**
Sonntag, den 27. März, Nachmittags 3½ Uhr,
Volksthümliche Vorstellung bei kleinen Preisen. Parquet 50 Pf.
Ein Kind des Glücks.
Original-Charakterlustspiel in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.
Abends 7 Uhr neustudirt:
Der Seekadett.
Große Operette in 3 Akten von R. Genee.
6½ Uhr: Konzert im Saal.

Montag, den 28. März 1892:
Volksthümliche Operetten-Vorstellung bei kleinen Preisen. Parquet 50 Pf.
Der Vogelhändler.
Operette in 3 Akten von C. Zeller.
Dienstag: Novität: **Derby.**



Centralhallen.

Heute, Sonntag, 27. März, Abends 7½ Uhr:
Großer Doppel-Gürtel-Ringkampf
zwischen dem noch nie besiegten Stettiner Ringkämpfer
Emil Voss
und dem Schiffsarbeiter Hrn **Hermann Müller,**
sowie dem durch öffentliche Aufforderung bekannten Herrn **P. Wendland,** vom Athleten-Clubs „Veneta“.
Letzte Woche.
Auftreten sämmtlicher vorzüglicher Spezialitäten.
4½ Uhr **im Tunnel** 4½ Uhr
Großes Konzert.
Auftreten des musikalischen Neger-Clown **Mr. Goswin** und der Soubrette Fräulein **Louise Bonne.**
Entree: **Frei.**
Montag: **Große Vorstellung.** Anfang 8 Uhr.
Dienstag: **Gala-Benefiz** der beliebten Tyroler Duettisten **Stephani** und **Behrens.**